

.....	
.....	
.....	
.....funda.ment.org	
.....	47
Tactical Media Debate.....	49
Konrad Becker.....	51
Beim zweiten Panel, das um 13 Uhr startete, ging es um die	
Anziehungskraft der Reality Shows.....	68
It`s real.....	68
4. v-stream21 auf LT1, Radio Fro und im Internet.....	109
4.1. Das Programm.....	109
4.2. Video- und Audiostream.....	116
5. Anhang.....	117
5.1.....	Reaktionen
.....	118
5.1.1.....	Der Pressespiegel
.....	118
5.1.2.....	Die Webstatistik
.....	118
5.2.....	Unterlagen
.....	118
5.2.1.....	Sponsormappe und Begleitbrief
.....	118
5.2.2.	Kurzbiographien der Vortragenden
.....	118

X. Die Projektdokumentation

1. Die Vorgeschichte

Im Frühjahr 2000 entstand die Idee, ein Projekt zur Förderung des nichtkommerziellen Films zu veranstalten. Zu diesem Zeitpunkt beschloss das damalige Projektteam, bestehend aus Josef Bacher, Simone Griesmayr, Robert Ortner und Katja Schinko ein Underground-Filmfestival zu veranstalten. Die Projektidee wurde weiterentwickelt – das Festival sollte im Internet stattfinden. Bei den Umfeldrecherchen zum Projekt stieß das Team auf den Internet TV-Sender webfreetv.com. Webfreetv startete zum damaligen Zeitpunkt, ausgestattet mit dem notwendigen Budget und einer kommerziellen Rückendeckung, mit einem Filmfestival im Internet.

Wiederum wurde die Projektidee neu überdacht – ein Internetportal für den österreichischen nichtkommerziellen Film war der neue Ansatzpunkt. Das Filmportal sollte Plattform für all jene sein, die sich in Österreich mit dem nichtkommerziellen Film auseinandersetzen. Als Präsentationsforum sollte es unabhängigen Filmern die Möglichkeit bieten, ihre Filme auf der Homepage einem interessierten Publikum näher zu bringen. Zugleich sollte mit dem Filmportal ein Forum zur Vernetzung der nichtkommerziellen Filmszene in Österreich geschaffen werden. Ein in regelmäßigen Zeitabständen wechselndes Magazin war ebenso als inhaltlicher Bestandteil dieser Plattform gedacht wie die Einbindung unabhängiger Filmverleiher. Zudem wurde überlegt, das Filmportal in ein zum damaligen Zeitpunkt geplantes Kunstportal für Österreich einzugliedern. Im Sommer 2000 fand dazu ein Vorgespräch mit einem der Initiatoren dieses Portals statt. Zu Beginn des Wintersemesters

verließ Robert Ortner die Projektgruppe, an seiner Stelle stieß Alexander Baratsits zum Team.

In dieser neuen Teamzusammensetzung wurde das Projekt Filmportal nochmals von vorne aufgerollt. Wir kamen zur Entscheidung, dass wir das Projekt einschränken mussten, wenn wir es in dem uns noch zur Verfügung stehenden Zeitraum fertig stellen wollten. Die ursprüngliche Idee, den nichtkommerziellen Film ein Präsentationsforum im Internet zur Verfügung zu stellen, sollte beibehalten werden, wenn auch nicht in Form eines sehr komplexen und in der Erstellung und Betreuung zeitaufwendigen Filmportals. Eine Veranstaltung zum Thema Videostreaming – der neuartigen Technik zur Übertragung bewegter Bilder ins Internet sollte Inhalt unseres Projekts werden.

2. Die Planungsphase

Im Herbst 2000 begannen wir, uns mit der Thematik des Videostreamings näher auseinanderzusetzen und den Status quo der Technik zu recherchieren. In diese Recherchephase fiel auch „net.congestion“ das erste Internationale Festival zum Thema „streaming media“, das vom 6.-8. Oktober in Amsterdam veranstaltet wurde. Net.congestion zeigte nicht nur die Aktualität der Thematik auf, es lieferte uns auch wichtige Anhaltspunkte für unsere Recherchearbeit.

Ein zweiter Schwerpunkt lag in dieser Phase bei der Suche nach geeigneten Partnern für das Projekt. Auch wurden Überlegungen angestellt, wo eine Veranstaltung zum Thema Videostreaming stattfinden sollte. Die Wahl fiel auf Linz, nicht zuletzt aufgrund der dort bestehenden Kontakte innerhalb der freien Kunstszene. Zudem verfügt Linz über ein internationales Renommee im Bereich der neuen Medien (Ars Electronica Festival).

Konkreter wurde die Projektidee im Rahmen unseres Treffens am 4. und 5. Oktober formuliert. Der Videostreaming Event sollte an einem Wochenende im Frühjahr 2001 stattfinden und folgende Programmpunkte beinhalten:

- Theoretische Inputs
- Praktische Workshops
- Diskussionen
- Best practise
- Performances
- Party
- TV-Action

Bereits zum damaligen Zeitpunkt gab es die Idee, Teile der Veranstaltung auch über das Medium Fernsehen zu übertragen. Als Zeitpunkt für die Veranstaltung wurden Samstag der 30. März und Freitag der 31. April festgelegt. Dieser Termin wurde später nur noch geringfügig auf den 30. und 31. März korrigiert.

Im Rahmen der Erstellung des Projektblattes fürs ICCM wurden auch erstmals Ziele bzw. verschiedene Zielkategorien sowie eine mögliche Zielgruppe diskutiert und formuliert.

Ein wesentliches Thema des Treffens am 5. Oktober war das Abstecken eines groben Zeitplanes der folgende Fixpunkte vorsah:

- Ein konkreter Programmwurf soll bis zum Treffen am 5. November feststehen
- Die Einladung der Referenten soll auf alle Fälle noch vor Weihnachten

erfolgen

- Um den 13./14. Jänner soll es ein Treffen zum Zwischencheck der Zu- bzw. Absagen der Referenten geben
- Bis zum 2./3. Februar muß das Programm stehen, d.h. bis dahin brauchen wir die fixen Zusagen aller Referenten und Teilnehmer
- Vorgespräche zur Finanzierung müssen bis zum 8. Dezember geführt sein

Ein weiterer Punkt war der Konzeptentwurf. Dazu sollte bis zum nächsten Treffen ein Formulierungsentwurf erarbeitet werden.

Es wurden auch schon mögliche Partner diskutiert. Genannt wurden: Stadtwerkstatt, Kunstuni, KAPU, servus.at, Micz Flor, Otakoo Saloon, WTO/IWF (mailinglist), Widerstandsfilmer, M.U.N.D., VBS, public netbase, silverserver, moneynations, indymedia, Publizistik Salzburg, action.at, Trashvideoclub,...

2.1. Das Konzept

Der Konzeptentwurf wurde erstmals beim Treffen am 4./5. Oktober besprochen. Beim Treffen am 5. November in der Stadtwerkstatt wurde das Konzept erneut in Angriff genommen – es kam zu einer Einigung über die Konzeptstruktur mit dem konkreten Auftrag bis zum nächsten Zusammentreffen eine Kurzbeschreibung des Projekts und einen Text zum Status quo des Videostreaming zu verfassen, was dann auch geschah. Auch einigte man sich bei diesem Meeting über die Ziele des Projekts und deren Formulierung, die ins Konzept einfließen sollte. Im November wurde an der

Formulierung des Konzepts herumgefeilt – das fertige Konzeptpapier stand Mitte Dezember fest. Zum damaligen Zeitpunkt beinhaltete es noch das Kapitel „Frequency clock goes Linz“, welches kurz vor der Veranstaltung, als klar wurde, dass wir die Frequency Clock nicht zur Programmierung der TV-Beiträge erhalten würden, auf der Homepage herausgenommen wurde.

2.2. Die Partner

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg unseres Projekts war die Miteinbeziehung von zusätzlichem Know-how durch die Beteiligung von Partnern.

Erste konkrete Vorgespräche dazu fanden bereits Anfang Oktober statt. Am 12. Oktober gab es beispielsweise ein Treffen mit Brigitte Vasicek (Kunstuni Linz) Markus (Bundes) Panholzer (servus.at, KAPU), in dem Möglichkeiten einer Einbindung der Kunstuni bzw. von servus.at und der KAPU ins Projekt besprochen wurden. Es ging dabei auch um die Möglichkeit, den Event an der Kunstuni zu veranstalten. Von Seiten der Kunstuni kamen Vorschläge, sich um den Teil der Videoperformances, um den best practise part, den Digitalvideoworkshop und um den theoretischen Teil zur Ästhetik des Videostreaming anzunehmen.

servus.at schlug vor, sich um die Abhaltung der Videostreaming Workshops zu kümmern und ein technisches Konzept für die Veranstaltung zu erarbeiten. Zudem könne der Kontakt zu VBS über servus.at hergestellt werden.

Die KAPU konnte sich einen theoretischen Input in Sachen indymedia vorstellen. Möglich wären auch eine Beteiligung im Rahmen der Videoperformances sowie die Veranstaltung des Abschlussabends.

Ein weiteres Gespräch wurde mit dem Publizistikinstitut in Salzburg geführt. Die Publizistik begann damals mit einer Lehrveranstaltung, die eine Recherche zum Thema Alternativmedien beinhaltete und im Zuge derer sich einige InteressentInnen für den Videobereich anboten. Mit der Publizistik Salzburg kam in Folge allerdings keine Kooperation zustande.

Zudem konnten zum damaligen Zeitpunkt bereits Bernd Aichberger (Kunstuni Linz/Videoklasse) und Chris Eder (Stadtwerkstatt) als Partner für das Projekt gewonnen werden. Radio Fro und fish.film waren, durch die Beteiligung von Alexander Baratsits und Josef Bacher am Organisationsteam, schon von Anfang an dabei.

Um die Kommunikation innerhalb der nun erweiterten Gruppe zu vereinfachen, wurde von servus.at eine mailinglist eingerichtet.

2.3. Der Veranstaltungsort

Wie bereits erwähnt, stand die Entscheidung, Linz als Veranstaltungsort zu wählen schon sehr bald fest, wenngleich auch Wien immer wieder im Gespräch war. Beim Vorgespräch mit Brigitte Vasicek am 12. Oktober bot sich die Kunstuni als Veranstaltungsort an – im Gespräch war damals der Standort in der Sonnensteinstraße. Mitte November kam es zu einer Begehung der Räumlichkeiten an der Kunstuni und einer Prüfung ob die Voraussetzungen für

das Abhalten von Vorträgen und Diskussionen, von technischen Workshops und Performances gegeben waren. Die Räume waren vorhanden – jedoch nicht für alle Anforderungen optimal ausgestattet. Beim Treffen am 8. Dezember wurde überlegt, die Veranstaltung aufzusplitten und das Fest am Samstagabend an einem anderen Ort wie z.B. der KAPU zu veranstalten. Auch die Tiefgarage der Kunstuni war für das Fest im Gespräch. Im Februar kam es dann zu dem Entschluss, den Videostreaming Event zwar an der Kunstuni, allerdings an deren Standort im Peter Behrens Haus, in den Austria Tabakwerken stattfinden zu lassen. Hier gab es einerseits ausreichend Platz für die Veranstaltung der Vorträge, Panels und Performances. Die Tabakwerke verfügten auch über die passenden Räume zur Abhaltung der technischen Workshops.

2.4. Das Logo und der Name

Die Frage nach dem Namen oder Titel für das Videostreaming Projekt fiel zum ersten mal beim Meeting am 5. November, zu einer Einigung kam es allerdings erst relativ spät, sprich gegen Anfang Februar. Grund dafür waren eine Vielzahl an Namensvorschlägen die via mailinglist bzw. in meetings diskutiert wurden, Kaum waren die Namen auf einige Favoriten eingeschränkt, kamen wieder neue Vorschläge und so dauerte es.

Einige ausgewählte Namensvorschläge:

u-stream.at, videostreaming days, indi.stream, video visions, v-stream21, flux, stream am strom, streaming21, stream01, stream.at, Avstream.21, super stream,...

Die Wahl fiel auf **v-stream21**.

v-stream21 = we stream21 = video-stream21 = v-stream 21st century
v-stream21 wurde optisch umgesetzt und erhielt auf den Werbemitteln zur Erklärung die Beifügung ***Visionary Broadcast***.

Sobald der Name gefunden war, ging es an die Umsetzung des Logos. Das Logo sollte dem Image der Veranstaltung und dem Umfeld in dem diese eingebettet war, gerecht werden. Zudem sollte es modern, technisch und leicht zu animieren sein.

Die Veranstaltung wurde von nun an durch folgendes Logo visualisiert:



2.5. Das Programm

Die Programmschwerpunkte wurden, wie bereits erwähnt, schon beim Treffen am 4./5. Oktober festgelegt. Beim Meeting am 5. November in der Stadtwerkstatt – bei dem bereits Kooperationspartner anwesend waren – wurde mittels Brainstorming versucht, diese Programmschwerpunkte mit Inhalten zu füllen. Die theoretischen Beiträge sollten sich mit der Ästhetik des

Videostreaming auseinandersetzen. Zudem sollten der Status quo der Technik und die bestehenden Entwicklungschancen diskutiert werden. Ein wichtiger Punkt war auch die Frage der Nutzung als „open source“.

Bei den praktischen Workshops stellte sich die Frage, ob diese für Videostreaming Beginner und/oder für Fortgeschrittene durchgeführt werden sollten – man einigte sich darauf, dass es ein Workshop für alle Videostreaming Interessierten sein sollte, dass man allerdings die beiden Zielgruppen auf zwei Workshops verteilen könne. Servus.at erklärte sich bereit, die Organisation der Workshops zu übernehmen.

Im Zentrum der Panels sollte der Netzwerkgedanke stehen. Es wurde zudem diskutiert, ob als Ergebnis der zweitägigen Veranstaltung die Schaffung eines Portals für indymedia Beiträge, sprich die Gründung von indymedia.at hervorgehen sollte. Der Aufbau eines indymedia Netzwerks sollte bei der Veranstaltung thematisiert, politische und kulturelle Initiativen im Rahmen von Vorgesprächen vernetzt werden. Es erging der Auftrag zu prüfen, ob bereits Kontakte zu indymedia.org bzw. ein Interesse an einer Gründung eines österreichischen Ablegers von indymedia in der Medienaktivistenszene vorhanden waren. Die Idee einer Gründung von indymedia.at reduzierte sich auf den Aspekt, einen Vertreter von indymedia.de zu einem der Panels einzuladen. Diese waren zum Zeitpunkt der Veranstaltung, aufgrund der in Deutschland stattfindenden Castor-Transporte, allerdings unabkömmlich.

Im Rahmend der best practise Demonstrationen sollten einzelne Gruppen ihre innovativen Anwendungen vorstellen z.B. indem sie ihre web-sites präsentierten. Bis zum nächsten Treffen sollte dazu die Zielgruppe der Underground- und der Widerstandsfilmer recherchiert werden.

Die Performances sollten sich mit der ästhetischen Komponente auseinandersetzen. Es fielen Begriffe wie VJing, Telekonferenz, Studio West Salzburg... Im Rahmen einer TV Action sollten sounds und Bilder aus dem web ins Kabel übertragen werden. Chris Eder schlug vor, ev. gemeinsam mit der KAPU die Abendveranstaltung auszurichten.

Bei der Recherche zur Thematik der Widerstandsfilmer gelang es, einen Kontakt zur Diagonale herzustellen. Die Diagonale stand 2001 unter dem Motto „Die Kunst der Stunde ist Widerstand“. Unter diesem Titel wurden Filme gezeigt, die sich mit der aktuellen politischen Lage in Österreich auseinandersetzen. Da auch wir vorhatten, den Widerstandsfilmern einen Platz bei unserer Veranstaltung einzuräumen, ergab sich hier ein interessanter Anknüpfungspunkt. Im Rahmen eines Gesprächs wurden Möglichkeiten einer Kooperation angedacht. Eine Idee war, v-stream21 auf der Diagonale zu bewerben, im Gegenzug hätten wir die Widerstandsfilme encodiert und auf unsere Homepage gestellt. Diese Kooperationsmöglichkeit wurde allerdings nicht umgesetzt.

Im Zuge des am 24. November 2000 in Wien stattfindenden „world-information forum“ das im Rahmen der von public netbase nach Wien geholten Ausstellung „world-information.org“ veranstaltet wurde, kam es zu einem Vorgespräch mit Honor Harger und Adam Hyde, Initiatoren von net.congestion, die Ihr Interesse an einer Teilnahme am Videostreaming Event bekundeten. Mit beiden wurde der Kontakt per e-mail aufrecht erhalten. Anfang März erhielten wir die Zusage beider zur Teilnahme am Event. Honor Harger sagte allerdings kurz vor Beginn der Veranstaltung aus organisatorischen Gründen wieder ab. Für die Übersetzung der Veranstaltung ins Englische wurde eine

Simultanübersetzerin engagiert. Diese fiel durch einen Krankheitsfall ebenfalls ganz kurzfristig aus – die Übersetzung der Veranstaltung für Adam Hyde erfolgte durch das Organisationsteam.

Zu einer konkreten Festlegung der einzelnen Panelthemen und der namentlichen Fixierung einzelner Vortragender kam es Mitte Dezember. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte auch die erste Kontaktaufnahme mit potentiellen Referenten. Mitte Jänner wurden die Programmvorschläge weiter konkretisiert und und ergänzt. Beim Treffen am 3. Februar in der Stadtwerkstatt wurde das Programm nochmals zur Diskussion gestellt und ein konkreter Zeitplan dafür erarbeitet. (Die mit (?) versehenen Referenten waren bis zum damaligen Zeitpunkt entweder noch nicht angefragt oder noch nicht fix.) Bis Mitte Februar sollten alle Zusagen eingelangt und das Programm endgültig fixiert sein. Das Programm setzte sich zum damaligen Zeitpunkt folgendermaßen zusammen :

Freitag 30.3.

13hUhr Technische Workshops

Workshop 1 : Karin Heide, Oliver Neumann - Thema Encodieren

Workshop 2 : servus.at, fundamental radio – Thema frequency clock

Honor Hager und Margarete Jahrmann (?)

Thema: Ästhetikaspekt, Grundsätzliches über Videostreaming

20:30Uhr Videostreaming Performances

fundamental radio

farmers manual

respect 3000

Samstag: 31.3.

11-13Uhr Streaming als taktisches Politmedium

Moderation: Elisabeth Scharang oder Marie Ringler (?)

Chris Eder (filmliga)

Andreas Görg / M.U.N.D.

N.N. / indymedia.org (?)

Konrad Becker / t0 public netbase

Ursula Maier-Rabler / Publizistik Salzburg

Kommunikationsbeauftragter SPOE (?)

13.30-15Uhr It`s real

Moderation: Gerhard Fröhlich

Herbert Hrachovetz / Philosoph Uni Wien

Konstanze Wagenhofer / Internetredaktion Taxi Orange

Erich Möchl / Big Brother Award (?)

16.00-18Uhr Film & Videodistribution übers Internet

Moderation: Brigitte Vasicek (?)

Aaron König / www.bitfilm.de (kommerzieller Filmvertrieb)

Thomax Kaulmann / OVA, ZKM (public access)

N.N. / Thema Datenbanken, Video on demand (?)

Tina Auer / Times up (Filmemacherin)

Andreas Frohwein / Kunstuni (Ästhetikfrage)

Ab 20.30Uhr Performances

respect 3000

Otakoo Saloon

Weitere noch offen

Party

Im Gespräch für Live Beiträge waren: filmliga, die anderen, samsara, schlepperprojekt

Es wurde auch die Frage nach der Moderation, vor allem für jenen Teil, der übers Fernsehen gesendet wird, gestellt. Es gab zum damaligen Zeitpunkt allerdings keine konkreten Vorschläge zu diesem Thema. Zur Diskussion stand auch einer Erweiterung des Events auf Sonntag. Es fiel die Idee, zum Ausklang der beiden Videostreaming-Tage, einen gemeinsamen Sonntagsbrunch für die Teilnehmer zu veranstalten. Diese Idee wurde in der Umsetzungsphase nicht mehr aufgegriffen.

Was die technischen Workshops betrifft, wurde bereits beim Treffen am 8. Dezember vereinbart, zwei parallel laufende Workshops für Anfänger und Fortgeschrittene abzuhalten. Um die Teilnehmerzahlen vorweg besser abschätzen zu können, fiel der Entschluss die Teilnahme an eine vorherige Anmeldung zu den Workshops. Für diese Anmeldung wurde mit info@v-stream21.net eine Adresse eingerichtet, die auf sämtlichen Werbemitteln und in der Einladung zum Event kommuniziert wurde. Durch das Festsetzen einer Teilnahmegebühr und die Einzahlung derselben auf das Veranstaltungskonto wurde versucht, einen zusätzlichen Motivationsanreiz zum tatsächlichen

Besuch der Workshops zu setzen. Die technische Ausstattung für die Abhaltung des ersten Workshops (Computer) wurde durch eine Sponsoringkooperation mit einem Linzer Computerhändler (SVS) sichergestellt.

Der Programmfixierungstermin Mitte Februar wurde nicht eingehalten. Zum Zeitpunkt der Aussendung der Einladung und des Drucks der Werbemittel (Plakat, Flyer) Anfang März stand das Programm allerdings, bis auf wenige Teilnehmer, die erst knapp vor der Veranstaltung herausgenommen wurden bzw. dazukamen, fest. In den ersten Märzwochen erklärte sich zudem der Rektor der Kunstuniversität Linz im Rahmen eines persönlichen Gesprächs bereit, die Veranstaltung zu eröffnen.

2.6. Webcast und Livecast - Programm und technische Vorbereitungen

Die Idee, neben dem stream ins Internet auch eine TV Action zu veranstalten, stand bereits Anfang Oktober fest. Zu diesem Zeitpunkt vielen Begriffe wie: Außenstudio oder timeslot im Kabel. Durch die Beteiligung von servus.at erhielten wir das Know How für den webcast. Nun musste noch ein Partner für eine Fernsehübertragung gefunden und gewonnen werden. Beim Besuch von world.information.org kam es, wie bereits erwähnt, zu einem Gespräch mit Honor Harger und Adam Hyde (net.congestion, Radioqualia). Damals entstand die Idee, die Frequency Clock nach Linz und bei unserer Veranstaltung zum Einsatz zu bringen.

Bei der Frequency Clock handelt es sich um eine Software, die von Radioqualia zum Remote Betrieb von Radiostationen entwickelt wurde. Die Frequency Clock ist die Verknüpfung einer Zeitschaltung mit einem (Real)

Player. Einzelne Tonquellen werden mit Hilfe der Software in einen Zeitplan eingegeben und automatisch abgespielt. Bei v-stream21 sollte unter Verwendung der Frequency Clock live ins Kabel gesendet werden. Dieser Plan war relativ lange aufrecht, reduzierte sich in der Endphase allerdings auf den Beitrag von Adam Hyde im Workshop 2 zur Frequency clock.

Trotzdem gelang es uns, ins lokale Linzer Kabelnetz zu streamen. Anfang Jänner kam es zu einem Gespräch mit dem Linzer Kabelbetreiber LIWEST und mit dem lokalen Linzer Fernsehsender LT1 bei dem eine Kooperation vereinbart wurde. Die Bekanntgabe der genauen Sendezeiten durch LT1 erhielten wir Anfang März.

Am 10. Februar kam es zum ersten größeren Techniktreffen bei dem das Programm der Ablauf und die Aufgabenverteilung durchbesprochen wurden. Bei der Diskussion des Fernsehprogrammes ging es um die Frage des vorproduzierten Materials, um Fragen des benötigten Formats, der Transformierung, Überspielung, des Encodens aber auch um die Zusammensetzung und die Herbeischaffung des vorproduzierten Materials unter dem Motto: Wer hat was und können wir das bekommen – Monochrom, Widerstandsfilme, Googolplexx (Kapu), Grenzstreifendoku (filmliga), Musikvideos und fertility doku fish film, Material von Otakoo Saloon,..fielen in diesem Zusammenhang.

Zudem wurde versucht, eine technische Personalressourcen Liste zu erstellen um sich nach geeigneten Partnern umsehen zu können. Fest standen zum damaligen Zeitpunkt nur die Betreuung des Webcast, die Bildregie, die Live TV-Organisation und die Videotechnik.

Von Februar bis Ende März gab es dann einen regen Mailkontakt betreffend die Fragen der technischen Umsetzung. Servus.at erstellte einen Tech Rider

mit einer Auflistung der benötigten technischen Ressourcen. Es begann die Suche nach Sachleistungen und kostenlos zur Verfügung gestellten technischem Equipment.

Mitte März gab es dann auch den Entwurf für das auf LT1 gesendete Programm und für den Webcast. Die Homepage von v-stream21 wurde zum selben Zeitpunkt mit vorproduziertem Filmmaterial gefüllt, das unter dem button „movies“ abgerufen werden konnte.

Für den Webcast wurde circa eineinhalb Wochen vor der Veranstaltung der Decoder zur Liwest gebracht, dort aufgebaut und ans Internet angeschlossen. Es folgte ein kleiner privater Test und anschließend begann, etwa eine Woche vor Beginn der Veranstaltung der Aufbau in den Tabakwerken. Der nicht so ganz funktionierende Aufbau des streams machte das Ganze dann, aufgrund des nicht ganz so leistungsfähig wie zugesagten Liwest Anschlusses, noch bis kurz vor Beginn der Veranstaltung sehr spannend.

Am 25.März gab`s en letztes großes Techniktreffen vor dem Finale. Dabei wurde anhand des Programmablaufes nochmals das benötigte technische Equipment durchgegangen und die Zuständigkeiten für die jeweiligen Bereiche abgestimmt. Auch wurde der genaue Plan für den Auf- und Abbau (Technik, Panelausstattung, Bar, Videowalls,...) festgelegt.

2.7. Die Finanzierung

Die ersten Gespräche über Möglichkeiten der Finanzierung fanden im Rahmen des Treffens am 5. November statt. Mitte Dezember wurde das Budget erstellt und eine Finanzplan erarbeitet.

In der zweiten Jännerwoche konnte die Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ für eine finanzielle Beteiligung am Projekt in der Höhe von ATS 90.000,- gewonnen werden. Im Gegenzug dazu erwarb sich die Gfk, neben der Logopräsenz auf sämtlichen Werbemitteln, das Recht als Veranstalter des Videostreaming Events aufzutreten. Diese Beteiligung der Gfk stellte für das Projekt nicht nur den Grundstein der Finanzierung dar, es löste auch die Frage nach der Gründung bzw. Suche eines Rechtsträgers für das Projekt.

Zum selben Zeitpunkt wurden auch die Förderanträge an die Stadt Linz und das Land Oberösterreich gestellt. Zudem wurde telefonisch mit den dafür zuständigen Personen Kontakt aufgenommen. Die Zusage der Stadt Linz in der Höhe von ATS 20.000,- erfolgte noch im Jänner, die Zusage für die Förderung des Landes OÖ mit ATS 20.000,- kam im Februar 2000. Der Förderantrag an den Bund ging am 21. Februar hinaus, am 14.3. kam die Zusage über ÖS 15.000,-. Anfang März kam es auch zu einem Gespräch mit dem Rektor der Kunstuniversität Linz, Prof. Kannonier der sich zu einer Unterstützung in der Höhe von ATS 20.000,- bereit erklärte.

Mitte Jänner wurde das Sponsoringkonzept festgelegt und die für den Sponsoringbereich zuständigen Personen ausfindig gemacht. Die konkrete Sponsoransprache erfolgte Anfang Februar durch das Aussenden der Sponsormappe und eines Begleitbriefes an 17 ausgewählte Unternehmen. Die telefonische Kontaktaufnahme fand ebenfalls Anfang Februar statt. Es konnte kein Unternehmen zu einer finanziellen Unterstützung bewegt werden.

Anders war es bei den Sachleistungen. Die Sponsoransprache bei den Sachleistungen erfolgte hauptsächlich telefonisch oder durch ein persönliches

Gespräch. Auch konnten wir bei den Sachleistungen auf bestehende Kontakte zurückgreifen. Mitte März stand fest, welche Streaming Software für das Projekt verwendet wird. Es wurde via e-mail und telefonisch mit Realnetworks Kontakt aufgenommen, die sich spontan zu einer Unterstützung des Projekts, durch die Bereitstellung von Lizenzen für einen Real Producer Plus und einen Real System Server – standard professional solution – 100 streams , bereit erklärten. Da zu diesem Zeitpunkt die Werbemittel bereits in Druck gingen vereinbarte man vorerst die Logopräsenz als Gegenleistung und verblieb bis auf weiteres. Realnetworks hielt sich leider nicht an die mündlich getroffene Vereinbarung.

Den Real Server stellte uns dann silverserver (www.sil.at) gegen die Logopräsenz auf sämtlichen Werbemitteln zur Verfügung. Die LIWEST steuerte die Videoübertragung übers Liwest Kabelnetz und spezielle Modems bei und stellte den Liwest-Internet Anschluß her, ebenfalls gegen Logopräsenz. Der lokale Linzer Fernsehsender LT1 stellte uns den Sendeplatz am Freitag und Samstag zur Verfügung. Zudem brachte LT1 am Vortag der Veranstaltung eine Sendung live aus den Tabakwerken, inklusive eines Interviews mit Alexander Baratsits aus dem Organisationsteam. LT1 stellte uns zudem Sendeplatz für einen 30 Sekunden Trailer zur Veranstaltung zur Verfügung der vom 29. bis 31.März auf LT1 lief. Zudem brachte LT1 nach der Veranstaltung einen Zusammchnitt mit den Highlights von v-stream21. Sendezeit im Radio steuerte Radio Fro bei, die ebenfalls an beiden Veranstaltungstagen direkt aus den Tabakwerken live via audiostream übertrugen.

Die Kunstuniversität unterstützte uns durch die Möglichkeit, die Veranstaltung kostenlos in den Räumlichkeiten in der Tabakfabrik abzuhalten (inkl.Endreinigung), durch die Bereitstellung Ihres Netzes, von IP-Adressen

und von Film- und Videoequipment. Film- und Videoequipment erhielten wir auch vom Ars Electronica Center, von fish.film und von der Stadtwerkstatt. Diese steuerte zudem Leinwände und Human Resources bei.

Die für den Workshop benötigten 8 Computer und Monitore wurden von SVS, einem Linzer Computerhändler zur Verfügung gestellt. SVS war direkt bei der Veranstaltung durch die Logopräsenz auf dem Programm, die Anbringung eines Transparents, durch Computeraufkleber beim Workshop und Werbematerial beim Informationstisch präsent.

Die Druckerei Friedrich konnte dazu gewonnen werden, den Druck von 300 Stück A2 Plakaten zu sponsern. Gegenleistung war in diesem Fall die Logopräsenz am Plakat. Das Arcotel Linz gab gegen die Präsenz des Logos am Programm und auf der Homepage einen Nachlass auf die Zimmerpreise. Bei der Unterbringung der Vortragenden war uns zudem das Kulturinstitut der Johannes Kepler Universität behilflich, die uns zudem mit der kostenlosen Panelmoderation von Prof. Fröhlich unterstützten. Danzer Design stellte die das Mobiliar für die Panels gegen Logopräsenz kostenlos zur Verfügung, eine Leistung die aufgrund einiger Transport- und Versicherungsprobleme dann nicht in Anspruch genommen wurde.

Einnahmen- und ausgabenseitig konnte das Budget bei v-stream21 eingehalten werden.

2.9. Die Aufgabenverteilung

Das Team von v-stream21

Idee & Konzept: Josef Bacher, Alexander Baratsits, Simone Griesmayr, Katja Schinko

Projektleitung & Programm: Josef Bacher, Alexander Baratsits, Simone Griesmayr, Katja Schinko

Finanzen / Kassa: Simone Griesmayr

Marketing/Sponsoring/Werbung/PR: Katja Schinko

Programmplanung & Koordination: Josef Bacher

Produktionsleitung: Bernd Aichberger

Ausstattung & Deko: Bernd Aichberger, Simone Griesmayr

Allgemeiner Eventaufbau: Chis Eder, Matthias, Andreas

EDV / Netz / streaming: Markus Bundes Panholzer, Mexx Seidl, Didi Kressnig

Video, Licht, Ton: Bernd Aichberger, Chris Eder

Grafik: Richard Fischer

Webdesign: Ufuk Serbest

Trailer: Bernd Aichberger, Oliver Lasch

Gastro: Katja und Christa Schinko, Andreas Langbrugger, Anika, Martin und Eva

Betreuung Vortragende/Künstler, Booking: Simone Griesmayr

Versicherung Equipment & Veranstaltung: Katja Schinko

Panels

Recherche & Redaktion: Simone Griesmayr, Josef Bacher

Panelorganisation: Simone Griesmayr, Josef Bacher

Web Art Performances

Recherche & Redaktion: Josef Bacher, Alexander Baratsits, Bernd Aichberger

Web & Cable-TV Cast

Recherche & Redaktion:

Live TV Acts: Josef Bacher, Bernd Aichberger

Vorproduziertes Material: Josef Bacher, Bernd Aichberger, Mexx Seidl, Chris Eder

Cable & Web Programmplanung: Josef Bacher, Bernd Aichberger

Gesamtregie, graphisches Layout: Bernd Aichberger, Petra Zöpnek

Bildregie: Petra Zöpnek

Streamkontrolle Liwest: tba via AEC

Technikbereitschaftsdienst: tba

Live TV Organisation

Produktionsleitung: Bernd Aichberger

Kamera: Martin Music, Oliver Lasch

Regieassistenz/ Aufnahmeleitung: Ufuk Serbest, Bernd Aichberger

Moderation: Gabi Kepplinger

Licht: Pril

Ton: Klaus Schmidt

Videotechnik: tba

Produktionsassistenz: tba

Runner: Matthias und Andreas

Party

Recherche, Konzept, Management: Chris Eder

Kassa: Eva

Homepage:

Webdesign & Programmierung: Ufuk Serbest

Content Redaktion: Katja Schinko, Josef Bacher

Encodierung Filme: Karin Heide, Mexx Seidl

Mailbox Kommunikation / Workshop Booking: Katja Schinko

2.10. Die Kommunikation der Veranstaltung

Anfang Jänner gab es, im Zuge der Marketingplanung, erste Überlegungen zur Kommunikation der Veranstaltung. Es folgte ein Kommunikationsplan der auch für die Sponsoransprache benötigt wurde. Nachdem Partner für die optische Umsetzung und das Webdesign gefunden waren, ging es Anfang Februar an zuerst an die optische Umsetzung des Logos. Dem Logo folgte die Entwicklung einer Linie für den optischen Auftritt von v-stream21. Die Gestaltung der Werbemittel sollte einerseits zum Image der Veranstaltung passen, andererseits sollte auch optisch ein Bezug zur Thematik hergestellt werden. Ein Photo aus einem Buch mit dem Titel „Wir filmen“ aus den 60er Jahren das einen Mann mit vorgehaltener Super-8 Kamera zeigte, wurde soweit verfremdet, bis es den realen Charakter verlor und eine technische Anmutung erhielt. Durch aus der Kamera „streamende“ Streifen wurde versucht, auf den Datenfluß der bewegten Bilder einzugehen.

Das erste für v-stream21 benötigte Werbemittel waren die Inserate für den Verstärker, die Monatszeitung von Radio Fro und für Kapuzine, die Zeitung der Kapu.

Freitag, 30. März

13:00 VideoStreaming Workshops
 Workshop I: Encoder
 Workshop II: Live TV

16:15 Opening
 Hans Hager
 Peter Mucken (London, adloquele)
 Magdalena Lehmann (Kunstuni Linz)
 Wolfgang Zinggl (Dapoll)

20:30 Streaming Performances
 Chai N. F.
 L'Inconnu
 James manau
 Chill out: Weilmann, Bogenhofer

Samstag, 31. März

11:00 Tactical Media Debate
 Moderation: Sabine Peckop (Volcand
 Transmediale, Wissenschaftszentrum)

Chris Eda (Fringa Linz)
 Zeynep Ceng. (Theater Act (MUND)
 N.N. (no_media.org)
 Konrad Becker (Public Ambrose 03)
 Uwe de Meier-Krebs (Pulsradio, Spg)

13:30 It's real
 Moderation: Gerhard Fröhlich
 Institut für Politische Linz Linz
 Hebel, Hochwitz (Philosoph)
 Konstanze Wegenhöfer
 [Toni Gargan, (transmedialin)]
 Lutz Elich (Philosoph, Uni Freiburg)

16:00 Film und Videodistribution
 (über Internat)
 Moderation: Sigale Veeck, Kunstuni Linz
 Aapo Korpä (Bühnenbild)
 Alexander Benassis
 [Cultural Broadcasting Archive]
 The Auer Films (pl)
 Andreas Fawon (Kunstuni Linz)

20:30 DJ/VJ Action, Live TV Show
 David Salton, Hund, Drs Jürgen und Raffael

v-stream21
 Visionary Broadcast
 www.v-stream21.net

30.-31. März 2001
 Kunstuni Linz, Tabakwerke
 Live TV-Action auf LT 1

Vorveranstalter: Gesellschaft für Kulturpolitik, 00
 In Kooperation mit: servus.at, Kunstuni Linz,
 Radio Pro, Stadtwerkstatt Linz, Kapu,
 Institut für radio, fish film, SPZ, respect 3000

ATS: 100,- für die Teilnahme an den technischen
 Workshops (Bürospende (Bürospende))
 Anmeldung unter: info@v-stream21.net

Logos: LT1, LIWEST, GK, SILVER SERVER, KUNSTUNIVERSITÄT LINZ, KAPU, radio pro, fish film, SPZ, respect 3000

Das Inserat im Verstärker

Beide Inserate erschienen Anfang März. Inhaltlich stimmten die Programminhalte noch nicht ganz, da es im März noch zu Programmänderungen kam. Wir versuchten auch in der Kupf Zeitung ein Inserat zu schalten, waren allerdings zeitlich zu knapp dran – in der Kupf Zeitung erschien ein Veranstaltungshinweis zu v-stream21. Anfang März gingen auch das Plakat und der Flyer in Druck.

v-stream21

Visionary Broadcast
www.v-stream21.net

30.-31. März 2001
Kunstuni Linz, Tabakwerke
Live TV-Action auf LT 1

Veranstalter: Gesellschaft für Kulturpolitik ÖÖ
In Kooperation mit: servus.at, Kunstuni Linz, Kapu,
Radio-Fro, Stadtwerkstatt, fish.film, respect 3000

Programm:

Freitag, 30. März

13:00 **Videostreaming Workshops**

Workshop I: Einführung ins Videostreaming
Workshop II: Live Streaming – Do it yourself TV
Googoleplexx 3000

18:15 **Opening**

18:30 **Pitch Shifting**

Honor Haiger (Tale Modern London, radioquale)
Gary Danner, Elisa Rose (Station Rose)
Mathias Gnani (farmers manuel)
F. E. Rakuschan (freier Wissenschaftler, Wien)

21:00 **Streaming Art Performances**

ChaNik, farmers manuel, fundamental, Time's up
Chill out: Wellmann, Bogendorfer

Samstag, 31. März

11:00 **Tactical Media Debate**

Moderation: Sabine Prokop (Verband feministischer Wissenschaftlerinnen)
Chris Eder (Filmiga Linz)
Christan Apl, u. a. (M.U.N.D.)
Konrad Becker (Public Netbase IO)
Ursula Meyer-Rabler (Publizistik Salzburg)
N. N. (Widerstandstimme)

13:30 **It's real**

Moderation: Gerhard Fröhlich (Institut für Philosophie, Uni Linz)
Herbert Hrachovec (Philosoph, Uni Wien)
Konstanze Wagenhofer (Taxi Orange, Internetredaktion)
Lutz Eilich (Institut für Informatik und Gesellschaft, Uni Pielburg)
Andreas Pfister (Inst. für experimentelle Mediengestaltung, Kunstuni Linz)

16:00 **Film- und Videodistribution übers Internet**

Aaron König (www.bilfilm.de)
Alexander Beralsits (Cultural Broadcasting Archive, Radio Fro)
Thomas Kaulmann, Frank Kunkel (Open Video Archive, ova.zkm.de)
Mexx Seidl (fundamental)

21:30 **Live Trash TV Show**

Diekoo Saloon

anschließend **Sounds and Visions**

Hund, Station Rose, Shalom Brothers, DJ's Raffael und Manuel

ATS 120,- für die Teilnahme an den technischen Workshops. Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung unter: info@v-stream21.net

☎ = Live im Web und auf LT 1

Logos: GFK, ELIAS OBERSTROCH, KULTUR, TABAKWERKE, servus.at, KAPU, LIWEST, KAPU, APF ELECTRONICA, KUNST, LT, UNIVERSITÄT LINZ, SILVER SERVER, Webmaster

Das Plakat zu v-stream21 / Format A2



<p>Freitag, 30. März</p> <p>13:00 Videostreaming Workshops</p> <p>Workshop I: Einführung ins Videostreaming Workshop II: Live Streaming – Do it yourself TV Googolex, 3000</p> <p>18:15 Opening</p> <p>18:30 Pitch Shifting</p> <p>Hansp Hajzer Tate Modern London, radioqualia Gaby Danner, Elisa Rose (Station Rose) Mathias Gmachl (farmers manual) F. E. Rakuschen (freier Wissenschaftler, Wien)</p> <p>21:00 Streaming Art Performances</p> <p>ChalNit, farmers manual, fundamental, Time's up Chill out: Wellmann, Bogendorfer</p>	<p>Samstag, 31. März</p> <p>11:00 Tactical Media Debate</p> <p>Moderation: Sabine Prokop (Verband feministischer Wissenschaftlerinnen)</p> <p>Chris Eder (Filmiga Linz) Christian Apl, u. a. (M.U.N.D.) Konrad Becker (Public Nebase 10) Usula Meyer-Rabier (Publizistik Salzburg) N. W. (Widerstandsfilm)</p> <p>13:30 It's real</p> <p>Moderation: Gerhard Fichtlich (Institut für Philosophie, Uni Linz)</p> <p>Herbert Hrachovec (Philosoph, Uni Wien) Konstanze Wagenhofer (Taxi Orange, Internetredaktion) Lutz Ellrich (Institut für Informatik und Gesellschaft, Uni Pielburg) Andreas Pfaller (Inst. f. experimentelle Mediengestaltung, Kunstuni Linz)</p>	<p>16:00 Film- und Video- distribution übers Internet</p> <p>Aaron König (www.bilfilm.de) Alexander Baralsils (CBA, Radio Fro) Thomas Kaulmann, Frank Kunkel (Open Video Archive, ova.zkm.de) Mexx Seidl (fundamental)</p> <p>21:30 Live Trash TV Show</p> <p>Olakoo Saloon</p> <p>anschließend Sounds and Visions Hund, Station Rose, Shalom Brothers, DJ's Raffael und Manuel</p> <p>ATS 120 - für die Teilnahme an den technischen Workshops. Begrenzte Teilnehmerzahl; Anmeldung unter: info@v-stream21.net</p> <p>= Live im Web und auf LT1</p>
--	---	--

Der Klang der Fiktion

Der Flyer / Format A6

Der zweite Flyer, der das Fernsehprogramm und das Fest ankündigen sollte, wurde aus Kosten- und Zeitgründen nicht mehr in Angriff genommen.

Anfang März ging auch die Einladung zur Veranstaltung via e-mail über eine Verteilerliste hinaus:

Einladung zu v-stream21

Visionary Broadcast

30.-31.März 2001

Kunstuniversität Linz, Peter-Behrens-Haus, Tabakwerke

Untere Donaulände 74, A-4020 Linz

www.v-stream21.net

Veranstalter: Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ

In Kooperation mit: servus.at, Kunstuni Linz, Radio Fro, Stadtwerkstatt, Kapu, fish film, respect 3000

V-stream21 lädt vom 30.-31. März alle Freunde des Streamens zu einem zweitägigen Videostreaming Event nach Linz.

V-stream moechte dazu anregen, sich mit der Technologie des Videostreamings und den dadurch erwachsenden Moeglichkeiten fuer Kulturschaffende und Medieninitiativen auf praktischer und theoretischer Ebene auseinanderzusetzen.

In den beiden technischen Workshops wird das Know-How zur praktischen Anwendung des Videostreaming vermittelt. Theoretische Beiträge und Panels werfen einen Blick auf die momentane Situation. Neben dem taktischen Einsatz, geht es dabei um ästhetische Komponenten des Videostreamings sowie um die Frage der Film- und Videodistribution übers Internet. Unter dem Titel „It 's real“ wird über die Anziehungskraft von Reality Shows diskutiert.

Hauptattraktion ist ein 4Mbit-Stream in das Kabelnetz der Liwest (80.000 Haushalte). Auf dem Kanal der lokalen Privatfernsehstation LT1 wird 12,5h live TV veranstaltet. Erstmals in Oesterreich kommt dabei die Frequency Clock in Verbindung mit einem KabelTV-Provider zum Einsatz. Zur Gestaltung des 1.Linzer public access TV-Programms werden Gaeste eingeladen, die Remote Beitragee liefern. Die in Anwendung gebrachte Konfiguration koennte das set-up fuer einen zukuenftigen public acess TV Sender in Linz sein.

DAS PROGRAMM

FREITAG 30.3.

13:00-17:30 VIDEOSTREAMING WORKSHOPS

Workshop 1

Thema: Einführung ins Videostreaming

Karin Heide, Oliver Neumann

Workshop 2

Thema: Live Streaming – Do it yourself TV

Tina Auer, Alexander Baratsits, Tim Boykett, Bernd Eichberger,

Adam Hyde, Markus Panholzer, Mexx Seidl

ATS 120,- für die Teilnahme an den technischen Workshops

Begrenzte Teilnehmerzahl

Anmeldungen unter: info@v-stream21.net

14:00-16:00 **GOOGOLPLEXX 3000**

Handycam gegen Hollywood
Live TV und Webcast

18:15 **OPENING**

18:30 **PITCH SHIFTING**

Streaming as a specific subcultural phenomenon

Honor Harger (Tate Modern, London; radioqualia)
Gary Danner, Elisa Rose (Station Rose)
Mathias Gmachl (farmers manual)
F.E. Rakuschan (freier Wissenschaftler, Wien)

ab 21:00 **STREAMING ART PERFORMANCES**

ChatNit: Chat to speach convertershow mit Live-Beteiligung
durchs Publikum
farmers manual
fundamental
Time`s up: Closing the Loop – Public experiments
Chill out: Wellmann, Bogendorfer

SAMSTAG 31.3.

11:00–13:00 **TACTICAL MEDIA DEBATE_**

Moderation: Sabine Prokop (Verband feministischer
Wissenschaftlerinnen)

Chris Eder (filmliga)
Christian Apl,u.a. (M.U.N.D.)
Konrad Becker (Public Netbase t0)
Ursula Meyer-Rabler (Publizistik Salzburg)
N.N. (Widerstandsfilmer)

13:30-15:00 IT'S REAL

Moderation: Gerhard Fröhlich (Institut für Philosophie, Uni Linz)

Herbert Hrachovetz (Philosoph, Uni Wien)

Konstanze Wagenhofer (ORF Taxi Orange, Internetredaktion)

Lutz Ellrich (Inst. für Informatik und Gesellschaft, Uni Freiburg)

Andreas Pfaller (Inst. f. experimentelle Mediengestaltung,
Kunstuni Linz)

16:00-18:00 FILM- UND VIDEODISTRIBUTION ÜBERS INTERNET

Aaron König (www.bitfilm.de)

Thomax Kaulmann, Frank Kunkel (Open Video Archive,
ova.zkm.de)

Alexander Baratsits (Cultural Broadcasting Archive, Radio Fro)

Mexx Seidl (fundamental)

ab 21:30 LIVE TRASH TV SHOW

Otakoo Saloon

anschließend: SOUNDS AND VISIONS

Hund: Live Konzert, Multimediashow

Station Rose

Shalom Brothers

DJ's Raffael und Manuel

BACKGROUND

Das Internet hat in den letzten Jahren eine Vielfalt neuer Kommunikationskanäle ermöglicht. Nicht zuletzt dank der raschen technischen Entwicklung eröffnen sich nun Betätigungsfelder im Bereich der Bildübertragung. Einfach anwendbare und kostengünstige Streaming Technologien ermöglichen einer wachsenden Zahl an Content Producern die Gelegenheit im virtuellen Raum Handlungsfelder für sich zu erschließen und bewegte Bilder einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Das Internet wird zum alternativen Vertriebsweg für bewegte Bilder. Ob Filmemacher oder Multimediakünstler, ob Polit- oder Medienaktivisten – das Internet schafft Möglichkeiten, Vermarktungszwänge und Zensur zu umgehen und den öffentlichen Raum für eigene Inhalte zu beschlagnahmen.

v-stream21 möchte an diesen Grundgedanken einer demokratischen Beschlagnahme des öffentlichen Raumes anknüpfen. Es soll Anstoß sein, die elektronischen Netzwerke aktiv mit zu gestalten und an weltweiten Entwicklungen zu partizipieren.

Nähere Infos zu v-stream21 unter www.v-stream21.net

Für die Unterstützung danken wir:



Die Plakate und Flyer wurden ab Mitte März verteilt und affiziert.

Wir gingen dabei nach folgendem Plan vor:

Eine bestimmte Anzahl wurde gezielt an jenen Orten in Linz (AEC, OK, Movimiento, Kunstuni, Radio Fro, Medienwerkstatt,...) und in der näheren Umgebung (Fachhochschule und Softwarepark Hagenberg, Localbühne Freistadt,...) verteilt, die von der Zielgruppe frequentiert werden.

Ein Teil wurde mit einem Begleitbrief an Institutionen, Vereine,... in Österreich versandt, von denen wir annahmen, dass sie sich für einen derartigen Event interessieren (Filmakademie, HS für Angewandte Kunst – Inst. Für experimentelles Gestalten, Techno Z – Studiengang Multi Media Art, Asifa Animationsfilm Vereinigung, TU Wien – Institut für Computergrafik,.)

Der dritte Teil wurde in Linz an häufig frequentierten Stellen der Stadt und in Lokalen plakatiert.

Kurz vor der Veranstaltung gab es eine Ankündigung von v-stream im Wochenprogramm „Was ist los“ der Oberösterreichischen Nachrichten und im Wochenprogramm des Falter. Angekündigt wurde die Veranstaltung zudem auf Radio Fro und im elektronischen Verteiler des Kulturinstituts der Johannes Kepler Universität Linz. Das ICCM und servus.at kündigten v-stream21 mit einem Link zu unserer Homepage auf Ihren websites an.

LT1 hatte uns Sendezeit für einen 30 Sekunden Trailer zur Ankündigung der Veranstaltung zugesagt. Dieser wurde im März von Bernd Aichberger und Oliver Lasch gedreht, geschnitten und anschließend encodiert.

Es gab eine Lang- und eine Kurzversion. Die Langversion wurde zur Vorankündigung im Wochenprogramm von LT1 eingesetzt. Die Kurzversion wurde während des live casts immer wieder eingespielt.

Einige screenshots aus dem Trailer zu v-stream21:



Der Trailer zu v-stream21

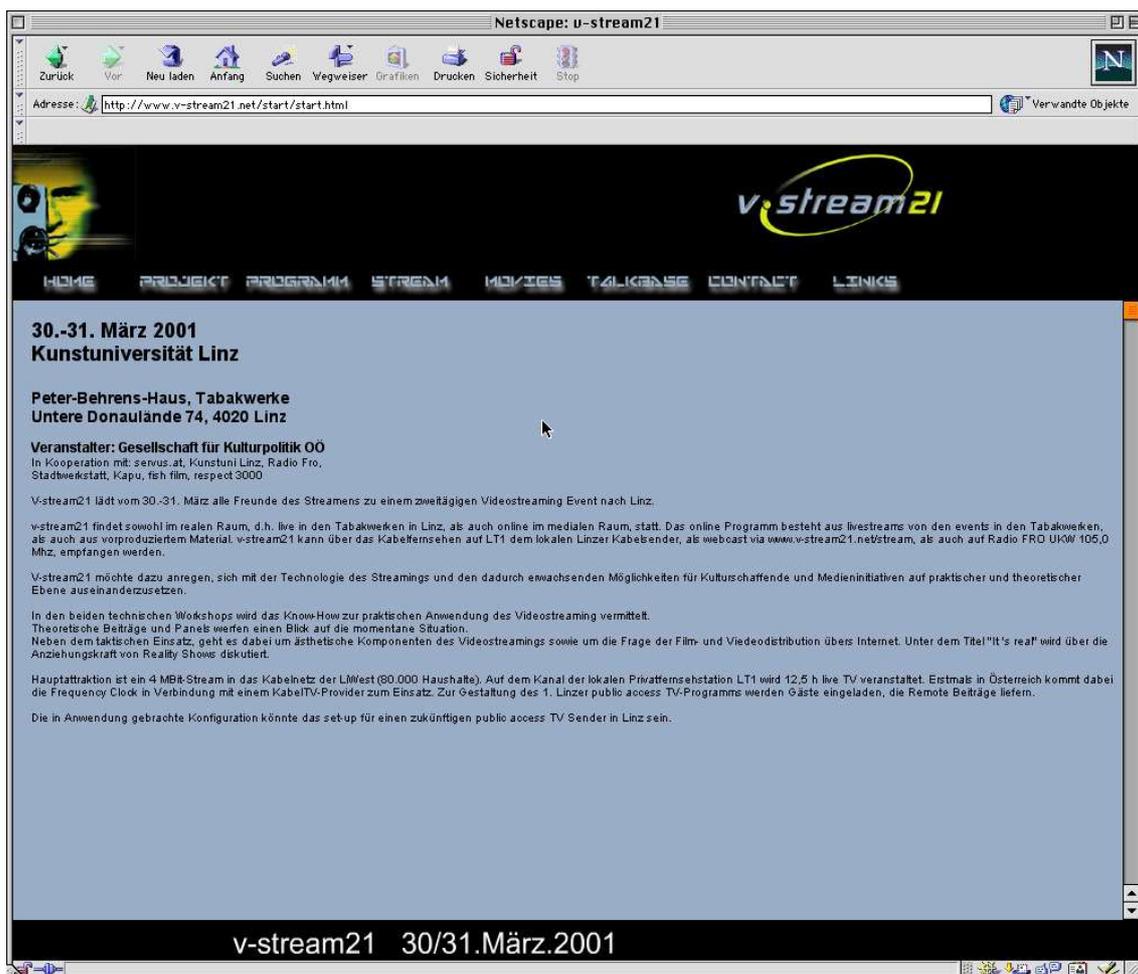
Am 28.März war LT1 mit seinem Stadtmagazin zu Gast bei v-stream21 in den Tabakwerken. Die am 28. aufgezeichnete Veranstaltung wurde am 29.März tagsüber ausgestrahlt. Mit im Programm – ein Beitrag über v-stream 21 mit einem Interview von Alexander Baratsits.



Beitrag zu v-stream21 im Stadtmagazin auf LT1 am 29.3.2001

2.10.1. Die Homepage

Die Homepage gab uns die Möglichkeit, jene Informationen die auf den klassischen Werbemitteln keinen Platz gefunden hatte zu kommunizieren und mehr ins Detail zu gehen. Unter www.v-stream21.net konnten die User nicht nur den Videostreaming Event live via webcast mitzuverfolgen bzw. Videos on demand abzuspielen. Die Homepage informierte auch über den Background des Projekts (Konzept), über technische Details zum stream und über das Programm in den Tabakwerken, auf LT1 und auf Radio Fro.



www.v-stream21.net / Einstiegsseite

Unter dem Button Programm konnte das Programmschema für die Tabakwerke, LT1, den Webcast und Radio Fro abgerufen werden. Durch einen Klick auf die Namen der Teilnehmer erhielt man nähere Informationen zu deren Biographie.

Um die Zuordnung zu den einzelnen Medien deutlich zu machen, entwarfen wir Icons, die die jeweilige Übertragungsart symbolisierten.

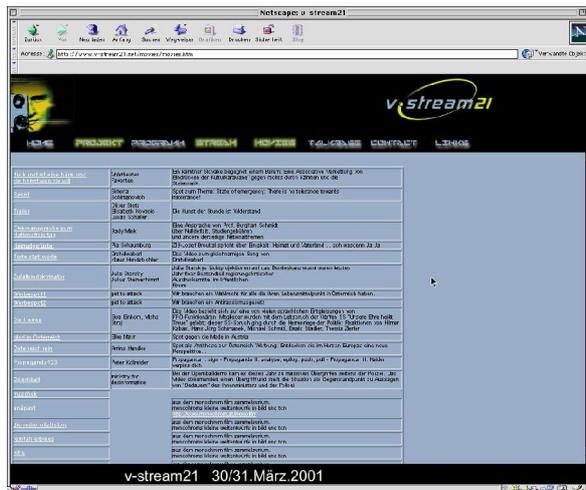
The screenshot shows a Netscape browser window titled "Netscape: u-stream21". The address bar displays "http://www.v-stream21.net/programm/programm.html". The website header features the "v-stream21" logo and a navigation menu with links: HOME, PROJECT, PROGRAMM, STREAM, MOVIES, TALKBASE, CONTACT, LINKS. Below the header is a table for the program schedule on Saturday, 31.03.01.

ZEIT	EVENT	BESCHREIBUNG	LEUTE	MEDIA
11.00-13.00	TACTICAL MEDIA DEBATE	Würden die neuen Kommunikationsformen in ihrer Anziehungskraft überschätzt? führen die Vielfalt der Kommunikationsmedien und -foren zu einer gesellschaftlichen Zergliederung und damit zur Benachteiligung der Interessensdurchsetzung von Minderheiten, Benachteiligten oder Forderungen nach sozialem Ausgleich?	Moderation: Sabina Prokoc (Verband feministischer Wissenschaftlerinnen) Christian Apf , u.a. (M.U.N.D) Konrad Becker (Public Netbase 10) Ulrika Meyer-Pabler (Publizistik Salzburg) N.N. (Medienstandsfilm)	W, V, A
13.30-15.30	IT'S REAL	Das onelitsche Szenario im Jahr 2000, das uns diverse Reality-Shows ins Haus liefern, lassen vielerlei Diskussionen entflammen. Ist die Spannung der Reality-Shows wirklich allein "bei Schlaf" zuerst mit wem? wie es die Bild-Zeitung formulierte?	Moderation: Gerhard Fröhlich (Institut für Philosophie, Uni Linz) Herbert Hrachovec (Philosoph, Uni Wien) Konstanze Wilsbacher (ORF, Taxi Orange, Internetredaktion) Lutz Eibich (Inst. für Informatik und Gesellschaft, Uni Freiburg)	W, V, A
		Vorträge & Podiumsdiskussion	Moderation: Rosa von Suess (Visuelle Medien /H3/ Angewandte Kunst)	W, V, A
		Kommerzieller Filmvertrieb über das Internet	Aron König (www.bitfilm.de - deutscher Internet Filmvertrieb)	W, V, A

At the bottom of the page, it says "v-stream21 30/31.März.2001".

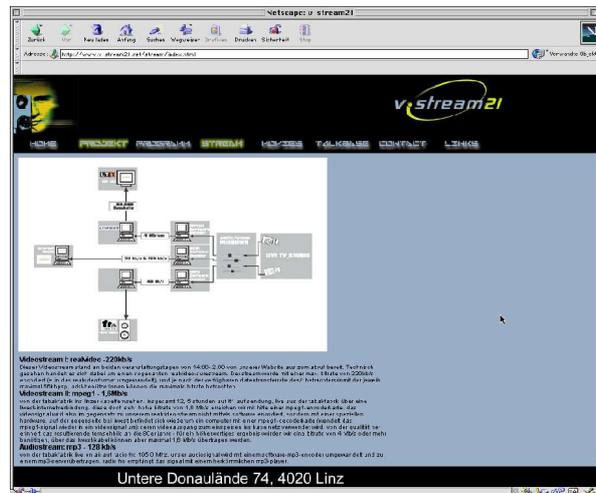
www.v-stream21 / Das Programm

Kurz vor der Veranstaltung bestand bereits die Möglichkeit, unter „movies“ Filme abzurufen und anzusehen.



[www.v-stream21.net / movies](http://www.v-stream21.net/movies)

Unter www.v-stream21.net/streams konnte vom 30.-31.März die Veranstaltung live via webcast mitverfolgt werden. Zudem gab es auf dieser site technische Infos zu den streams.



www.vstream21.net/streams

2.10.2 Die Pressearbeit

Für den 29. März war für 10Uhr eine Pressekonferenz zu v-stream21 in den Tabakwerken geplant. Bei der Pressekonferenz sollte nicht nur auf die Fragen der Journalisten eingegangen werden, diese sollten anhand eines vorbereiteten Beitrags zudem Einblick in die Praxis des Streamings erhalten. Am 22.März ging via e-mail eine Einladung zur Pressekonferenz via Presseverteiler an österreichische Medien.

v-stream21

Visionary Broadcast

www.v-stream21.net

30.-31.März 2001

Kunstuni Linz/ Tabakwerke, Untere Donaulände 74

Veranstalter: Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ

In Kooperation mit: servus.at, Kunstuni Linz, Kapu, Radio Fro, Stadtwerkstatt, fish film, respect 3000

Einladung zur Pressekonferenz

Vom **30.-31.März 2001** findet in den Linzer Tabakwerken v-stream21, ein zweitaegiges **Videostreaming-Festival** statt.

Anlaeßlich dieses Ereignisses laden wir Sie recht herzlich zur
Pressekonferenz am 29.Maerz um 10Uhr an die Kunstuni Linz
Tabakwerke, Untere Donaulaende 74

Ihren Fragen stellen sich:

Mag.Johannes Knipp (Vorsitzender Gfk Oberösterreich)
A.Univ.Prof.Dr.Reinhard Kannonier (Rektor der Kunstuniversitaet Linz)
Alexander Baratsits (v-stream21, Radio Fro)

Im Rahmen der Pressekonferenz haben Sie die Gelegenheit, sich vom Einsatz Des Videostreaming vor Ort zu ueberzeugen. Von den Tabakwerken aus wird waehrend der Dauer der Pressekonferenz ins Kabel der Liwest gestreamt.

V-stream moechte dazu anregen, sich mit der Technologie des Videostreamings und den dadurch erwachsenden Moeglichkeiten fuer Kulturschaffende und Medieninitiativen auf praktischer und theoretischer Ebene auseinanderzusetzen.

Hauptattraktion ist ein 4Mbit-Stream in das Kabelnetz der Liwest (80.000 Haushalte). Auf dem Kanal der lokalen Privatfernsehstation LT1 wird 12,5h live TV veranstaltet. Erstmals in Oesterreich kommt dabei die Frequency Clock in Verbindung mit einem KabelTV-Provider zum Einsatz. Zur Gestaltung des 1.Linzer public access TV-Programms werden Gaeste eingeladen, die Remote Beitraege liefern. Die in Anwendung gebrachte Konfiguration koennte das set-up fuer einen zukuenftigen public acess TV Sender in Linz sein.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen
Das v-stream21 Team

Für die Pressekonferenz selbst wurden Pressemappen vorbereitet, die neben dem Konzept das Programm und Kurzbiographien der Teilnehmer enthielten. Die Pressekonferenz war zwar nur sehr spärlich besucht – es kam ein Redakteur von Radio Oberösterreich – womit wir allerdings, aufgrund der vorweg bei uns eingehenden Telefonate mit der Bitte um Zusendung einer Presseausendung, bereits gerechnet hatten. Den Anfragen nach Zusendung der Presseausendung kamen wir sofort nach – wir erhielten eine Meldung der APA – die restlichen Presseausendungen wurden unmittelbar nach der Pressekonferenz über denselben Presseverteiler wie auch die Einladung zur Pressekonferenz via e-mail verteilt. Dann wurde mit einzelnen Journalisten nochmals telefonisch Kontakt aufgenommen um sie zur Veröffentlichung eines Beitrags zu motivieren. Mit den Oberösterreichischen Nachrichten wurde Donnerstag Nachmittag ein Gespräch geführt.

v-stream21

Visionary Broadcast

PRESSEUNTERLAGE

Vom 30.-31.März findet in den Linzer Tabakwerken v-stream21, ein zweitägiges Videostreaming-Festival statt.

Das Programm deckt verschiedenste Aspekte des Videostreamings ab. In technischen

Workshops wird das Know-how zur praktischen Anwendung des Videostreamings vermittelt, mit dabei etwa Adam Hyde, Organisator des internationalen Streamingfestivals net.congestion.

In den Podiumsdiskussionen "Pitch Shifting", "Tactical Media Debate", "It`s real" und "Film- und Videodistribution übers Internet" werfen ExpertInnen wie der Philosoph Herbert Hrachovetz oder Thomax Kaulmann vom Open Video Archive beim Karlsruher ZKM einen Blick auf die momentane Situation, diskutieren ästhetische Komponenten und Entwicklungschancen und reflektieren die Rolle digitaler Technologien in unserer Gesellschaft.

Performances bzw. live Tvactions von KünstlerInnen wie Station Rose, den time`s up oder farmers manual vs dieb13 sorgen für den arificial background. Eigens für diesen Event encodierte Filme wie die zuletzt bei der Diagonale gezeigten Widerstandsfilm oder Trashmovies von Kunststudies ergänzen den filmischen Aspekt.

(siehe auch beigefügtes Programm)

ERSTMALS TEST VON INTERNET TV AUF LOKALEM; ANALOGEM FERNSEHEN

Hauptattraktion isst ein 1,5Mbit Stream in das Kabelnetz der Liwest (80.000 Haushalte). Auf dem Kanal der lokalen Privatfernsehstation LT1 wird 12h live TV gesendet. Am Freitag von 14.00 bis 16.00 und von 21.30 bis 2.00 als auch Samstag von 21.30 bis 2.00 kommt erstmals in Österreich Internet TV in Verbindung mit analogem Kabel TV zum Einsatz.

ALEXANDER BARATSITS ZUM SET – UP

„Zu unserem Event haben wir zur Linzer Szene Gäste eingeladen, die remote – d.h. quasi ferngesteuert – Beiträge liefern. Fernsehen ist ja ein 24 Stunden Medium, da kann man nicht sagen, ich schaffe nur eine Stunde in der Woche Programm aufsetzen. Über das Internet kann man bald auf beinahe unendliche Programmressourcen zurückgreifen. Dieser Testbetrieb könnte das set-up für einen zukünftigen public access TV Sender in Linz sein.“

JOHANNES KNIPP ZUM ZIEL DER VERANSTALTUNG

„Wir wollen mit v-stream21 einen Impuls zur Auseinandersetzung mit der neuen Technologie des Videostreamings setzen. Der Event soll dazu anregen, sich den medialen Raum mit Hilfe bewegter Bilder zu erschließen. Andererseits soll die Vernetzung heimischer Plattformen und Initiativen für Medienkunst, Medienaktivismus und Netzkultur thematisiert und forciert werden. Das Echo, das wir bereits im Vorfeld der Veranstaltung erhalten haben und die Dichte der

lokalen Szene zeigen, dass Linz durchaus eine derartige Dauereinrichtung vertragen könnte.“

RAINER ZENDRON, WARUM DIE KUNSTUNI MITVERANSTALTET

„ Das Programm zeigt, dass ein großes schöpferisches Potential in dieser Stadt existiert. Gerade unsere Studierenden produzieren einen Gutteil ihrer hochinteressanten oft jedoch kommerziell nicht verwertbaren Projekte für die Schublade. Durch Projekte wie v-stream21 gelangen ihre Produkte an eine interessierte Öffentlichkeit. Die Kunstuni Linz versucht bis zum kommenden Studienjahr die Ressourcen bereitzustellen die nötig sind, um von diesem Projekt zu einem provisorischen Dauerbetrieb übergehen zu können.“

VERANSTALTER

Gesellschaft für Kulturpolitik OÖ

IDEE, KONZEPT & ORGANISATION

Josef Bacher, Alexander Baratsits, Simone Grismayr, Katja Schnko

IN KOOPERATION MIT

Servus.at, Kunstuni Linz, Stattwerkstatt, Radio Fro, KAPU, respect 3000, fish film

Dank an LT1 und LIWEST für den Support. Das Projekt ist zugleich die Masterarbeit der InitiatorInnen im Rahmen der Kultur- und Medien-Managementausbildung am ICCM in Salzburg.

Further informtions:

<http://www.v-stream21.net>

Alexander Baratsits

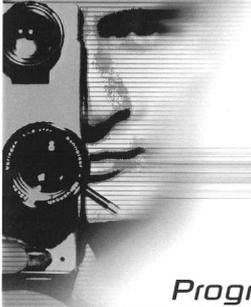
Alexander.baratsits@fro.at

Mobil:0664/ 544 20 52

Es erschienen Beiträge im Oberösterreichischen Volksblatt, den Oberösterreichischen Nachrichten, auf Radio Oberösterreich, ORF Online und in telepolis.

3. Die Veranstaltung

Freitag, 30.März 2001





Visionary Broadcast
www.v-stream21.net
Veranstalter: Gesellschaft für Kulturpolitik 00;
 In Kooperation mit: servus.at, Kunstuni Linz, Kapu,
 Radio Fio, Stadtwerkstatt, fish film, respect 3000

Programm am Freitag 30. März 2001

13:00-17:00	VIDEOSTREAMING WORKSHOPS		
	WORKSHOP 1 „Einführung ins Videostreaming“		Karin Heide Oliver Neumann
	WORKSHOP 2 „Live Streaming/Do it yourself TV“		Alexander Baratsis (radio FRO, CBA) Bernd Aichberger (respect 3000) Adam Hyde (radioquelle, frequency clock) Markus Panholzer (servus.at) Mexx Seidl (fundamental radio) Tina Auer & Tim Boykett (Time's Up)
14:00-16:00	GOOGOLPLEX 3000 „Handycam gegen Hollywood“	Das offene Kapu-Lichtspieltheater zeigt ausgewähltes aus dem Programm 2000.	
18:15	OPENING von v-stream21		Reinhard Kannonier (Rektor Kunstuniversität Linz)
18:30-20:00	PITCH SHIFTING - streaming as a specific subcultural phenomenon*		FE. Rakuschan (freier Wissenschaftler, Wien) Thomas Kaulmann & Frank Kunkel (OVA, Open Video Archive; OMA, Open Meta Archive) Gery Danner, Elise Rose (Station Rose)
21:30	maschek	superprimaspassige Live TV Karaoke-show	*
ab ca. 22:00	STREAMING ART PERFORMANCES	Beispiele künstlerischer experimentelle Anwendungen der Videostreaming Technologie. Live vorort, als Live Web-cast, und auf LT1 im Linzer KabelTV	
	dieb13...farmers manual**		
	„I see the light“		fundamental radio
	ChaNit	Chat to speech convertershow mit public web access	
	Time's Up „Closing The Loop – Public experiments“	Time's Up wird die Ergebnisse der Closing The Loop Experimentreihe nutzen, um optimale Videosegmente zu erzeugen, basierend auf biomechanischen Reaktionen auf Wahrnehmungen unter semi-autonomischer Kontrolle.	Tina Auer & Tim Boykett (Time's Up)
late	chill out	smooth & liquid	Weilmann, Bogendorfer

 Webcast on www.v-stream21.net/streams
 live via LIWEST auf LT 1 im Linzer Lokalkabelfernsehen
  live auf radio fro UKW 105,0 MHz

















v-stream21 startete am Freitag, den 30. März um 13 Uhr mit beiden technischen Workshops. Das Interesse für beide Workshops war, trotz der Teilnahmegebühr von ATS 120,- sehr groß. An Workshop 1 nahmen 15

Streaming-Interessierte teil (16 Plätze hatten wir zur Verfügung). In Workshop 2 beteiligten sich 13 Teilnehmer an der Diskussion mit den Vortragenden. Beide Workshops dauerten (mit Pausen) bis 17 Uhr.

Für Workshop 1 hatten wir in einem eigens dafür vorgesehenen Raum Computer für die Teilnehmer und die Trainer aufgebaut, sodaß eine praxisorientierte Einführung ins Videostreaming vermittelt werden konnte. In Workshop 2 - er stand unter dem Titel „Live streaming – Do it yourself TV“ - berichteten Aktive-Streamer über ihre Erfahrungen mit der neuen Technologie und stellten sich den Fragen der Workshop Teilnehmer:

Markus Panholzer (servus.at) - Einführung

Bernd Aichberger (respect 3000) – Erklärung des Video-Setups

Markus Panholzer (servus.at) – Erklärung des Streaming-Setups

Mexx Seidl (funda.ment.org) – Theoretische Einführung in RealVideo

Adam Hyde (Radioqualia, xs4all) – Frequency Clock

Tina Auer, Tim Boykett (Time`s Up) – Closing the Loop



Workshop I und Workshop II bei v-stream 21

Um 18.15 wurde v-stream21 offiziell durch den Rektor der Kunstuniversität, Prof.Dr.Reinhard Kannonier eröffnet.



v-stream21 – Das Opening

Dem Opening folgte das Eröffnungspanel, das unter dem Titel “Pitch shifting – streaming as a specific subcultural phenomenon stand .

Teilnehmer an diesem Panel, in dem es u.a. um die Ästhetikfrage ging, waren:

F.E.Rakuschan (Freier Wissenschaftler, Wien)

Frank Kunkel, Thomax Kaulmann (Open Video Archive)

Garry Danner, Elisa Rose (Station Rose)

Adam Hyde (Radioqualia, net.congestion)

Tim Boykett (Time`s Up)



v-stream21 – Pitch shifting

Das Eröffnungsbuffet sorgte im Anschluß an „pitch shifting“ für das leibliche Wohl der Anwesenden und bot Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Erfahrungsaustausch.



Das Abendprogramm startete um 21.30 mit maschek, einer superprimaspasigen Live-TV-Karaokeshow. Im Anschluß mixte die Wiener Medienkunstgruppe dieb13 streams, die von verschiedenen contibutoren in unterschiedlichen Städten kamen, zu einem Gesamtbild aus Musik und Visuals. Unter dem Titel „I see the light“ gaben Mexx Seidl und August Black Einblick in ihre momentane Arbeit. Sounds von Wellmann und Bogendorfer begleiteten die Besucher von v-stream21 bis in die frühen Morgenstunden.



maschek



dieb13



funda.ment.org

Samstag, 31.März 2001



Streaming Schedule:

LT 1:	Fr., 30.03.01,	14.00–16.00 & 21.30–02.00
	Sa., 31.03.01,	21.30–02.00
Webcast:	Fr., 30.03.01,	14.00–02.00
	Sa., 31.03.01,	11.00–02.00
radio fro:	Fr., 30.03.01,	18.30–20.00
	Sa., 31.03.01,	11.00–13.00 & 13.30–15.30, 16.30–18.30 & 22.30–open end

v-stream21 findet sowohl im realen Raum, d.h. live in den Tabakwerken in Linz, als auch „online“ im medialen Raum, statt: das online Programm besteht aus livestreams von den events in den Tabakwerken, als auch aus vorproduziertem Material.

v-stream21 kann über das Kabelfernsehen auf LT 1, dem lokalen Linzer Kabelsender, als webcast via www.v-stream21.net/streams, als auch auf radio fro UKW 105,0 Mhz, empfangen werden.

Programm am Samstag 31. März 2001

	11:00-13:00	„TACTICAL MEDIA DEBATE“		Moderation: Sabine Prokop (Verband feministischer Wissenschaftlerinnen) Chris Eder (filmiga) Christien Apl, u.a. (M.U.N.D.) Konrad Becker (Public Netbase ID) Ursula Maier-Rabler (Publizistik Salzburg) N.N.(Widerstandsfilm)
	13:30-15:30	„IT'S REAL“		Moderation: Gerhard Fröhlich (Institut für Philosophie, Uni Linz) Herbert Hrachovec (Philosoph, Uni Wien) Konstanze Wagenhofer (DRF Taxi Orange, Internetredaktion) Lutz Ellrich (Inst. für Informatik und Gesellschaft, Uni Freiburg)
	16:30-18:30	„FILM- UND VIDEO DISTRIBUTION VIA INTERNET“	Vorträge & Podiumsdiskussion „Kommerzieller Filmvertrieb über das Internet“ „Offene Videoarchive & Mediadatenbanken im Web / ökonomische Aspekte“ Präsentation des CBA, Cultural Broadcasting Archive „Do it Yourself“	Moderation: Rosa von Suess (Visuelle Medien / Hochschule f. Angewandte Kunst) Aaron König (www.bifilm.de - deutscher Filmvertrieb, vertreiben Kurzfilme übers web) Thomax Kaulmann, Frank Kunkel (DVA, Open Video Archive, offenes internetbasiertes Video-Archiv-System & OMA, Open Meta Archive – offenes multimediales Content Management) Alexander Baratsits (CBA, Cultural Broadcasting Archive, Radio FRO) August Black & Mexx Seidl (fundamental radio)
v-stream21 clubbing electric beams & cyber streams				
	21:30	Case del Kung Fu presents OTAKOD SALOON		LIVE TRASH TV SHOW Comedyacts und Hollywoods beste Trashfilme ever made
	ab 22:30	Station Rose		„a virtual room within a room“ by means of sound and projection surfaces. images are downloaded and edited live. the live music consists of sound samples from the digital archive of STR which are combined into compositions on the sequencer.
		shalom brothers		e-sounds'n visuals
		DJ's & open V'line		partytime
				DJ's Raffael und Manuel V's: die die's dann machen



Webcast on
www.v-stream21.net/streams



live via LIWEST auf LT 1
im Linzer Lokalkabelfernsehen



live auf radio fro
UKW 105,0 MHz

Der Samstag Nachmittag stand ganz im Zeichen der theoretischen Beiträge zum Videostreaming. Nachdem die Spuren des Vortages gründlich beseitigt

waren, konnte um 11 Uhr das erste Panel des Tages, das sich mit dem taktischen Einsatz des Videostreaming auseinandersetzte beginnen.

(Die folgenden Zusammenfassungen geben den Inhalt der Diskussionen wieder, es handelt sich dabei allerdings um keine wortwörtlichen Abschriften der einzelnen Diskussionsbeiträge)

Tactical Media Debate

Moderation: Sabine Prokop (Verband feministischer Wissenschaftlerinnen)

Christian Apl (M.U.N.D.)

Konrad Becker (Public Netbase)

Chris Eder (Stadtwerkstatt, filmliga)

Ursula Maier-Rabler (Institut für Kommunikationswissenschaft, Uni Salzburg)

Nach einer kurzen Vorstellung der Panelteilnehmer durch Sabine Prokop, beginnen diese mit Ihren Einführungsstatements.

Ursula Maier-Rabler

geht darauf ein, daß die Disziplin der Beschäftigung mit öffentlicher bzw. medialer Kommunikation, bis vor kurzem massenmediale Kommunikation war. Der politische Diskurs war über die Massenmedien erklärbar und Gegenstand der Kommunikationswissenschaften. Durch die neuen Technologien erfolgt nun eine Umdefinierung.

Man muß sich von der Definition lösen, dass es einen klaren festmachbaren Sender gibt, den man auch festmachen kann. Die Grundpostulate zwischen Sender und Empfänger lösen sich auf. Es geht um die zentrale Frage der

Auswirkung der neuen Technologien auf gesellschaftlicher und individueller Ebene. Ein Grundcharakteristikum des Internet ist – es ist ein universelles Medium und gleichzeitig eine universelle Maschine. Diese Gleichzeitigkeit von Medium und Maschine war in der Geschichte bisher nicht da – und damit auch die gleichzeitige Möglichkeit der Kommunikation und Produktion. Es waren immer eher Produktionstechnologien oder Kommunikationstechnologien.

Es wächst etwas zusammen, wo wir noch keine klaren Antworten haben, noch seitens des öffentlichen Umgangs und der Politik damit. Diskutiert wird es unter dem Begriff der Konvergenz.

Die Konvergenz geht weiter, Lebensbereiche wachsen zusammen – die Umgebungen in denen wir arbeiten, spielen, uns unterhalten können wir nicht mehr räumlich und technologisch voneinander trennen.

Das hat auch Auswirkung auf unser politisches Verhalten – den Medien werden zentrifugale versus zentripetale Tendenzen nachgesagt. Die Massenmedien hätten eher zentripetale Kräfte, man kann damit einen nationalen politischen Diskurs steuern – die Themen der ZIB sind die im Land z.Zt. gespielten Themen. Mit den neuen Technologien öffnen sich Möglichkeiten, sich in eigene Informationswelten zu hüllen.

Eine Gemeinschaft durch die gemeinsame Hinwendungen zu bestimmten Medien gibt es in dieser Form nicht mehr. Jedes Individuum trägt seine Informations- oder Themenwelt mit sich, die zunehmend unterschiedlicher wird – es wird schwieriger, Gleichgesinnte zu finden, von denen man annehmen kann dass sie sich im selben Diskursraum befinden.

Die Auflösung eines gemeinsamen politischen Diskurses stellt eine Herausforderung für die politischen Parteien dar. Wie gehe ich damit um, wie kann ich diese vielen individuellen Informationseinheiten zusammenbringen ?

Im nächsten Impulsreferat, meint Sabine Prokop, käme man nun von der Theorie zur Praxis.

Konrad Becker

erklärt seinen Bezug zum Thema durch die Arbeit mit Public Netbase. Eine Plattform, die sich für eine emanzipatorische und partizipative kulturelle Praxis im Informationsraum einsetzt, und durch die Teilnahme am Projekt cultural intelligence provider, das sich mit dem Ausloten der Konfliktbereiche die durch die Veränderungen in allen Bereichen entstehen, auseinandersetzt.

Public Netbase meint Becker, sei involviert in einen symbolischen Kulturkampf in diesem Land, umso wichtiger sei der taktische Umgang mit Medien um sich durch gezielte Kampagnen zur Wehr setzen zu können.

Es wird zu gewaltigen, technologisch determinierten Veränderungen kommen. Dazu zitiert Becker Fidel Castro: „Kultur ist die Waffe des 21. Jhdts“, das ist eine entscheidende und richtige Aussage. Die taktische Handlungsweise ist von besonderer Bedeutung, Taktik hat etwas mit Guerilla zu tun.

Im Zuge des Konfliktmanagements der Informationsgesellschaft tauchen Begriffe auf

Wie der Begriff des information peacekeeping. Intelligence wird als die Gewalt des virtuellen Raumes angesehen. Nach dem Kalten Krieg kommt ihr ein Besonderer Stellenwert zu. Es gibt einen Boom von intelligence agencies,

economic intellegence, private intellegence (Kosovo intellegence – stratford.com)

Im Bereich der kulturellen Entwicklung muß man im Intellegence Bereich taktisch tätig werden.

Christian Apl stellt in seiner Einleitung, M.U.N.D. vor:

Den M.U.N.D. gibt es seit Februar 2000. Es ist eine Tageszeitung die täglich per e-mail ausgesandt wird. Das funktioniert folgendermaßen: Einzelne Redakteure stellen eingehende mails zu einem großen mail zusammen. Die Sender und Empfänger verschmelzen miteinander.

Christian Eder von der Stadtwerkstatt, er ist dort im Veranstaltungsbereich tätig,

interessiert die direkte Kommunikation bei Veranstaltungen.

Leute zusammenbringen, kommt zusammen lernt euch kennen Er hat Interesse an der Empfängerkomponente, meint, inwieweit sich das Publikum von ihrem Verhalten wird umstellen müssen um mit neuen Informationstechnologien umgehen zu können.

Eder stellt die Frage nach dem Informationsüberfluß und der Notwendigkeit von Informationsfiltern. Es ist für ihn auch eine Frage der persönlichen Einstellung dazu – die rasante Entwicklung mitzukommen, up to date zubleiben.

Wir übernehmen Werte schneller als unsere moralischen Vorstellungen damit Schritt halten können. Früher waren polizeistaatmäßige Werkzeuge wie GPS oder Mobiltelefone,...dazu da, um Position festzumachen – nun besteht die Möglichkeit, dieses Feature auch für den Konsumenten anzubieten- und es findet Zulauf.

Die Menschen übernehmen diese Möglichkeiten z.B. der Positionierung selbst, ich weiss mein Freund befindet sich zu einem bestimmten Zeitpunkt hier oder dort

Sabine Prokop stellt die Frage an Mund – wie es möglich ist ohne Geld existent zu sein.

Es gibt Menschen, die freiwillig Unmengen an Text verteilen.

Wie funktioniert das?

Christian Apl:

Für den Einzelnen ist es nicht zuviel Zeitaufwand, ca 2 Stunden pro Woche. Außerdem sind Leute da, die wiederum andere motivieren. Wir arbeiten ehrenamtlich – müssen uns daher nicht nach dem Markt richten. Es gibt bei uns allerdings so etwas wie eine gläserne Zensur – sexistische, antisemitische oder rassistische Beiträge werden nicht veröffentlicht – wir geben das allerdings weiter.

Sabine Prokop:

Meinungsbildung? Es gibt bei euch kaum Protestaustritte wie bei anderen?

Christian Apl:

Ich weiss nicht womit es zusammenhängt, am Anfang war es ein wildes Versenden, dann kam eine Phase des Clearings, nun verzeichnen wir Zuwächse.

Sabine Prokop an Konrad Becker:

Bei Public Netbase habt ihr ja auch Erfahrung mit mailinglisten?

Im Sinne einer Plattform für Protestinitiativen.

Konrad Becker:

Ja, es ist eine Art support, eine Serviceinstitution für Leute, die in diesem Bereich aktiv sind, es geht hier um die Nutzung der Infrastruktur, das Defizit im Bandbreitenbereich.

Ursula Maier-Rabler:

Es ist ein strukturelles Defizit. Die Möglichkeit zwischen Sender und Empfänger zu switchen hängt von den infrastrukturellen Voraussetzungen ab, von Netzwerkstrukturen die bidirektional sind. Es bedarf der gleichen Bandbreite in beide Richtungen.

Das ist allerdings, aufgrund politökonomischer Kontexte in denen die Infrastruktur entwickelt wird, nicht erwünscht und wird auch nicht forciert. Die Telekom Industrie hat Interesse daran, große Datenmengen zum Konsumenten zu bringen, an einem Rückkanal, daran, den content retour zu senden besteht kein Interesse, auch nicht an der interaktiven Zusammenarbeit bei der Produktentwicklung. Sobald die Bandbreiten intensiver werden – wer garantiert dass Interaktivität umgesetzt wird? Wer ist die Lobby für den breiten Rückkanal?

Sabine Prokop fragt Chris Eder nach der Begrenztheit des Videostreaming – möchte wissen wie viele Leute man damit erreichen kann und ob er dazu Erfahrungen hätte:

Chris Eder:

Eine Situation in der möglichst viele Endbenutzer das Medium mit Informationen speisen – Kommunikation mit vielen Leuten – diese Form der Kommunikation wird unpersönlicher als z.B. direkte Unterhaltung mit dem Freund. Im Bereich neue Technologien ist der nächste wichtige Schritt ein

Medienkompetenz. Es ist auch wichtig zu lernen, was ich nicht konsumieren muß. Man hat nicht mehr die Macht über das Wissen, darin liegt auch ein politischer Aspekt.

Konrad Becker:

Man muß eher von einer Desinformationsgesellschaft sprechen. Die Vielfalt an Daten schreit nach einer selbstgewählten Zensur. In unserer Medienlandschaft kommt es zur Homogenisierung auf verschiedenen Ebenen, in der Bewußtseinsbildung, dem Public Opinion Management, es geht um das Schaffen eines globalen Konsumenten, der schläft, arbeitet und konsumiert. Stellt sich umso mehr die Frage: Wie können Freiräume geschaffen, Vielfalt garantiert werden ? Gibt es den Wunsch oder die Initiative für eine Bewegung wie in den 70ern bzw. 80ern die Umweltbewegung – eine Digitale Umweltbewegung?

Christian Apl:

Die Meinungsfreiheit hat mit den neuen Medien eine neue Qualität bekommen. Die Leute verfügten früher nicht über die Mittel, ein größeres Publikum zu erreichen jetzt ist es möglich, Meinungsbildung macht jetzt Sinn

Christian Apl stellt zwei Initiativen vor, an denen er beteiligt ist:

Imagine Austria - dahinter steht ein Ansatz, der versucht auf positive Demokratieaspekte zu lenken

Österreich für alle gleich – ist neu im entstehen, Forderungen aus verschiedenen Bereichen werden in einem Katalog zusammengefasst

Für Chris Eder

ist die Kommunikation von Freund zu Freund wichtig, oder gemeinsame Ziele die nach außen sichtbar werden sollen. Gemeinsame Ziele – die Kommunikation mittels der neuen Technologien funktioniert zwar technisch – ist hilfreich, eine breite Masse zu erreichen – oft wird die Kommunikation aber dadurch inhaltsleerer – die Individuen können mit dieser Form der Kommunikation nicht umgehen. Die Kommunikation passiert nur der Kommunikation wegen.

Die Erreichbarkeit vieler wäre denkbar, ein Aufruf zur Initiative - allerdings passiert wenig, und wo es passiert gibt es Schwierigkeiten an der Schnittstelle mit der realen Welt. Zum Beispiel beim Widerstand – Im Netz war die Action stark, in der Praxis war der einzelne nicht bereit teilzunehmen.

Christian Apl:

Der Aufruf funktioniert schon. Die Mobilisierungen zu den Demos beweisen das – das ging alles per e-mail

Chris Eder:

Ich hätte das anders bewertet, so viele Leute gabs auch davor schon bei Demos

Und Aufrufe zu Demos über Medien gab es ja sonst auch nicht.

Konrad Becker:

Ich kann mich an die Tage erinnern, als in Wien täglich Volksfest war. Das hat mit SMS Ketten zu tun gehabt. Hier geht es um den Einsatz von Medien zur sozialen Kohäsion, als Mobilisierungsfaktor.

Der Effekt der Kompartimentalisierung der Gesellschaft ist kein neuer – Bsp. Die urbane Entwicklung in Vereinigten Staaten, Reiche ziehen sich in

abgegrenzte Bereiche zurück, die Innenstadt ist tagsüber shopping center, abend slum Im Internet internet ist auch ein Rückzug in „gated communities“ feststellbar.

Auch im Internet ist es wie in der Guerilla Kriegsführung wichtig, das terrain zu kennen. Auch die Kunst des Rückzugs, sich auf bestimmte Situationen nicht einlassen- z.B. das Vorkommen in bestimmten Mainstreammedien – wie ein Judospiel –

Der Rückzug auf eine Manipulation von Symbolen und einer Arbeit mit einer virtuellen Ebene hat seine eigenen Kräfte und Bedeutung.

Ursula Maier Rabler:

Das Internet verstärkt Tendenzen die schon da sind positiv und negativ ruft diese aber nicht neu hervor. Was mich interessiert ist der Grad der Öffentlichkeit. Wann beginnt etwas öffentlich zu werden? Die traditionellen Medien spielen da eine Rolle.

Im Netz gibt es keine Möglichkeit festzustellen, ob da eine Gemeinschaft (Identifikation) da ist.

Das Netz verstärkt kurzfristige Projekte, alles zerfällt aber wieder schnell – das macht es schwer, Entwicklungen über einen längeren Zeitraum zu beobachten, Es gibt eine gewisse Projektorientierung – die gibt es ja auch im ökonomischen Bereich.

Sabine Prokop:

Etwas sichtbar machen und die Kunst des Verschwindens (Kontrast) – das ist interessant. Informationen werden sichtbar gemacht, sollen aber auch von politischer Seite zum Schweigen, zum Verschwinden gebracht werden.

In kurzfristigen Projekten sind immer wieder dieselben Leute drinnen, kommt es da nicht zu einer Nervosität der Machthaber?

Christian Apl:

Es gibt keine Sprecher der Bewegung. Daher ist es auch schwer, jemanden habhaft zu machen. Zum Verschwinden – das Verteilen der Initiativen ist ein großer Vorteil.

Sabine Prokop:

Ein anderer Aspekt – könnten sie sich dadurch nicht auch aufreiben?

Chris Eder:

Das Bewertungskriterium im Bereich neue Technologien ist ein statistisches, numerisches. Auch in Tagespolitik – die politische Beurteilung eines Themas ist ökonomisch, kapitalistisch motiviert.

Im Internet geht es um Statistiken und um Marktanteile – auf dieser Ebene passiert die Qualitätsbemessung – die Bewertung der Wichtigkeit – derjenige, der am meisten Geld macht, dessen Inhalt wird verbreitet, ist wahrer.

Sabine Prokop:

Ist dann dein Vorschlag, dass man groß werden soll ?

Bsp. Publich Netbase ist groß geworden, braucht Geld.

Ist es wichtig dass sich kurzfristige Projekte wieder auflösen?

Chris Eder:

Ich vermute dass es etwas wie Mediafilter geben wird für den ratlosen Konsumenten, denen dieser Glauben schenkt. Die Konsumenten werden dafür wahrscheinlich auch bezahlen. Ich weiss nicht, ob das eine Katastrophe ist?

Was gut wäre, den Bereich der Informationstechnologien kritischer zu betrachten,
Gegenproben zuzulassen.

Frage aus dem Publikum (Alexander Baratsits / Radio Fro)

Mund ist eine Sorte von Filter, sie behandeln bestimmte Themen genauso wie Radio OÖ – das ist auch eine eigene Plattform.

Man kann sich nicht überall auskennen, man weiss man hat eine Plattform wo man hineinschaut und weiss dort gibt es etwas das einen interessiert und wo man sich selbst nicht auskennt.

Ist es leistbar dass man solche Plattformen, Alternativöffentlichkeiten herstellt, wo die Leute auch dann vorbeischaun können?

Bsp. Die freien Radios suchen über Programmaustausch „Dinge“ reinzuholen, was sonst eher schwierig ist, networkings wo man auf der anderen Seite sogenannte Experten hat – ich kenn sie nicht schau mir aber an nach welchen Kriterien die arbeiten - deren Kompetenz man sich holt.“ Den job sich i kumma“, bsp in berlin, onda heisst der Dienst, da gibt's alle 2 Wochen eine Sendung über die politische Situation in Südamerika

Sabine Prokop:

Zum netze knüpfen ist man mit Hilfe des Internet schnell in der Lage, fragt sich, wie man diese Netze füllt:

Ursula Maier Rabler:

Sehe die Gefahr, dass jene Plattformen, die die Selektion für uns übernehmen werden nicht die Kritischen sind, z.B. ein Kronenetz, die arbeitende Bevölkerung will am Abend in Informationswelt eintauchen, hat nicht mehr die Kraft zur aktiven Auseinandersetzung. Die kleinen Plattformen für

Informationen werden Minderheiten Programm bleiben. Die neuen Technologien können diese kleinen Meinungsplattformen stärken, alalong gewinnen die großen.

Sabine Prokop an Christian Apl:

Eure Initiativen sind längerlebig. Wer sind eure user?

Christian Apl:

Wir haben eine kritische Masse von Multiplikatoren erreicht, das war nur durchs Internet möglich. Die Arbeit ist so verteilt, dass keiner überfordert ist. Es gibt ein Tagesredaktionsteam, das ist nach einem Wochenrad vergeben, und es gibt auch eine 2. Linie die einspringt.

Sabine Prokop:

Wie geht ihr mit Fluktuation um?

Christian Apl:

Es gibt mehrere Leute die initiativ sind.

In den Anfängen des Mund waren verschiedene Meinungsplattformen da. Wir haben uns gedacht, da kriegn ma 17 mal desselbe.

Chris Eder:

Mich würde etwas interessieren. hr seids in einem laufenden Betrieb.

Geht das nebenher?

Christian Apl: ja

Sabine Prokop: Außer für den, der die Homepage macht.

Christian Apl: Der hängt ziemlich drinnen

Konrad Becker:

Es gibt ja auch einen Anspruch, der darüber hinaus geht.

Wenn wir über Demokratie sprechen, es kann keine Demokratie geben die keinen öffentlichen Raum zur Verfügung stellt in dem eine demokratische Debatte stattfinden kann. Solange wir etwas haben wie politisch gewählte Repräsentanten muß es die Forderung an diese Repräsentanten geben, das öffentliche Interesse zu vertreten – das geschieht nicht. Öffentlicher Raum erstreckt sich auf viele Arten des Zugangs.

Sabine Prokop:

Die Verunsicherung ist ja schon deutlich sichtbar.

Nur kleine Initiativen die entstehen und vergehen haben ja auch nicht das Mandat oder nehmen es sich nicht.

Ursula Maier-Rabler:

Die Forderung nach Aufrechterhaltung des öffentlichen Raumes ist wichtig aber gefährdet, wenn die Massenmedien nicht mehr sein werden, weil es diese Übereinkünfte nicht mehr gibt. z.B. dass ich weiss dass um 19.30 die Nachrichten kommen, oder am Morgen am Kiosk viele Leute wissen wo sie die Nachrichten lesen können, hier werden die Themen des Tages bekanntgegeben – wenn sich diese Strukturen auflösen - wer kann garantieren dass es so etwas wie einen politischen Diskursraum gibt, wenn es den persönlichen Selektionskriterien überlassen wird. Ein Grundpfeiler von Demokratie ist gefährdet, weil die Themen nicht mehr da sind und ich nicht

mehr weiss worüber ich zu befinden haben – es gibt bereits Tendenzen zur Auflösung.

Jörg Haider hat nach seinem Sommerkurs in Harvard, access für alle gefordert, damit wäre eine direkte Demokratie möglich, man brauche das Parlament nicht – eine Ted Demokratie.

Sabine Prokop:

Gated Communities und Ted Demokratie und dazwischen die Taktik die wir noch nicht gefunden haben.

Statement aus dem Publikum (Alexander Baratsits):

In der Schweiz gab es Abstimmungen in Zürich, ob die rote Fabrik Geld kriegt . Mehr als 50% warn dafür, mir ist das lieber als immer um Geld betteln gehen zu müssen, mir wär das lieber. In Österreich gibt es keine Tradition für Demokratie. Die Leute wollen erst eine kritische Information haben wenn Frustrpotential groß genug ist. Freie Radios bewegen nicht viel. Dort wo was passiert in Linz ist im MigrantInnenbereich. Man wird sehen wie das Frustrpotential steigt.

Chris Eder:

Ich bin keineswegs für Medienfilter, ich wollte nur ein Szenario vorzeichnen. Dadurch dass es passieren wird und Informationsflüsse auf diesem Weg laufen werden wird man sich selbst im Weg einer taktischen Vorgangsweise an diese Gegebenheiten anpassen und seine eigenen Filter installieren, auch in der realen Welt. Das Feedback aus der realen Welt ist wichtig, um eine Information als relevante Information anerkennen zu können. Auch die zivile Community muß gestärkt werden.

Sabine Prokop:

Zur Sender-Empfänger Problematik

In Österreich wird mehr gesendet als empfangen.

Chris Eder:

Im Cyberspace produziert man Profit, irgendwer verdient damit

Der ist ja schon im Besitz von Großkonzernen.

Konrad Becker:

Wir sind als Non Profit Organisation definiert, sind aber im öffentliche Interesse profitorientiert. Das Einfordern des öffentlichen Interesses – Internet – war eine der größten staatlichen Investitionen.

Ursula Maier-Rabler:

Die Entwicklungsgeschichte des Netzes ist wichtig. Von der Ökonomie spät entdeckt, ist es eigentlich zu anderen Zwecken entstanden, und wird jetzt umdefiniert.

Eigentlich ist es eine dezentrale Angelegenheit. Das Beispiel Mund zeigt ja, dass es möglich ist flexibel dezentral zu produzieren.

Kritik gibt es an Umsetzung der Infrastruktur: Sie ist nicht gleichwertig bidirektional.

Es gibt nicht die Technologie, die wir brauchen um Sender-Empfänger Switches machen zu können. Infrastrukturtechnologie ist kein Thema.

Chris Eder:

Die Politik geht naiver heran, z.B wird Internet als einzelnes Schulfach in Schuleeingeführt, neben Deutsch, Mathematik usw.

Konrad Becker:

Es ist auch ein ethisches Problem wie die Menschen dieses Instrument nutzen wollen.

Chris Eder:

Zur Frage der Informationsabhorchung – kann man aus Fremdkontrolle herauskommen?

Dabei geht es um Urheberrechte auf source codes, es geht nicht nur um Information verstecken. Ein Medium das die ganze Zeit potentiell mitgeschnitten werden kann.

Was kann mit den Daten passieren die man reinstellt?

Ursula Maier Rabler:

Eine Äußerung auf Straße ist physikalisch greifbar. Das Handeln im Netz hat andere Qualität. Ich weiß allerdings nicht, wer mein Handeln konsumiert – das kann auch eine Barriere sein. Wir müssen diese neue Form des politischen Handelns, der medialen Kompetenz noch lernen.

Sabine Prokop:

Die Bildungsfrage ist prinzipiell wichtig.

Gibt es keine Möglichkeit zur Teilnahme?

Konrad Becker:

Die Technologien haben ein Potential der sozialen Kontrolle / privacy, Mind control. Die Etablierung eines open channel in Linz im Kulturbereich ist ein wichtiger Ansatz – eine Möglichkeit des kulturellen Experiments, es beinhaltet Ansätze für politische, ökonomische Kritik

Frage aus dem Publikum:

Inwieweit ist es möglich, verschiedene Projekte untereinander zu syndicalisieren – auch auf gemeinsame inhaltliche Ebenen zu bringen?

Christian Apl:

Das hängt von den Beteiligten ab. Wir haben es bisher als sehr fruchtbar empfunden.

Es ist etwas im Entstehen z.B. die Initiative Österreich für alle gleich

Das ist auch ein Effekt der neuen Medien, dass die Einzelinitiativen sehen, dass in ihrem Bereich bereits andere Initiativen aktiv sind, auf dem selben Weg sind.

Man kann sich dann in den eigenen Anliegen besser einordnen.

Frage aus dem Publikum zur redaktionellen Arbeit von Mund, zum Team:

Was ist der Prozeß der Redaktion?

Christian Apl:

Das Redaktionsteam besteht jeweils aus einer Person, es gibt ein Wochenrad. Der Redakteur stellt die einlangenden Beiträge thematisch sortiert zusammen, der Content wird dann verteilt über Verteilerlisten. Reell haben wir uns im letzten Jahr vielleicht 4x getroffen. Wenn inhaltlich gekürzt wird – wird es vermerkt.

Chris Eder:

Zur Frage des Syndicalisierens

Von ökonomischer Seite – eine Globalisierung der eigenen Strukturen, wär das sinnvoll? Mehr Energien in merkantile Tätigkeiten – verliert man dadurch den Mehrwert?

Statement aus dem Publikum:

Es geht darum, Teilöffentlichkeiten aufzubauen.

Die bestehenden Massenmedien können genutzt werden um Fenster zu bekommen.

Es geht aber auch immer um symbolisches Kapital. Man soll e die Medien dabei nicht immer gegeneinander stellen

Sabine Prokop bittet um ein Schlussstatement.

Konrad Becker:

Ein Beispiel wie wir auf der symbolischen Ebene versuchen, manipulativ zu wirken. Wir haben den Begriff Kulturerbe der Zukunft eingeführt – um einen Bezugsrahmen herzustellen Wir haben ständig mit Leuten zu tun, die sich um das Kulturerbe sorgen machen. Es muß Rahmenbedingungen geben für eine lebendige kulturelle Praxis im Informationsraum, um das Kulturerbe der Zukunft sicherstellen zu können.

Ursula Maier-Rabler:

In den stecken Technologien Möglichkeiten zur dezentralisierten, flexiblen Medien.

Wie kann ich diese Technologien verwenden, um das was ich wirklich sagen will auszudrücken.

Chris Eder:

Es ist wichtig, den Cyberspace nicht zu verwechseln mit der realen Welt.

Jeder soll für sich darauf schauen, dass es für ihn eine realen Raum gibt.

Die klassischen Kommunikationsformen können durch die neuen Technologien nicht ersetzt werden.

Im Internet sind keine Nischen im Konsumentenverhalten möglich. Es ist ein vollkommen kontrollierbarer Raum, in dem selten etwas verloren gehen wird.

Christian Apl:

Das Internet ist nach wie vor die Chance, eine politische Kultur zu entwickeln, die demokratisch ist und menschenrechtlichen Ansprüchen genügt.

Wir sind alle gefordert uns da einzubringen

Ursula Maier-Rabler:

Die Idealisierung des nicht elektronischen Raumes – das passiert in Wirklichkeit alles nicht. Wenn sich die Leute im Cyberspace treffen ist es mir lieber als sie treffen sich gar nicht.

Beim zweiten Panel, das um 13 Uhr startete, ging es um die Anziehungskraft der Reality Shows.

It`s real

Moderation: Gerhard Fröhlich, (Institut für Philosophie, Joh. Kepler Universität Linz)

Lutz Ellrich (Philosoph und Kultursoziologe, Uni Freiburg)

Herbert Hrachovetz (Internetphilosoph, Uni Wien)

Konstanze Wagenhofer (ORF ON, Taxi Orange Internetredaktion)

Der Moderator Gerhard Fröhlich stellt eingangs die Panel Teilnehmer Konstanze Wagenhofer aus der Entwicklungsabteilung von ORF Online, Lutz Ellrich, Philosoph und Kultursoziologe und Herbert Hrachovetz, Internetphilosoph, Betreiber einer philosophischen Liste und vieler Publikationen zum Thema von der Uni Wien vor.

Als Einstieg gibt es die, wie Fröhlich es nennt „selbstinduzierten Erlebnisse von Herbert Hrachovetz aus der TXO Homepage“.

Dazu Hrachovetz: Selbstinduziert ist ein wenig erläuterungsbedürftig. Was ich jetzt hier vortragen möchte ist eine Lesung, es muß eine Lesung sein weil es nur zum Teil ein Text von mir ist. Es sollte eine Legitimation wissenschaftlich, systematischer Art geben. Da bin ich aufgetreten, war aber ebenso interessiert daran, keine Wissenschaftslegitimationen der Hörer- und Sehervertretung zu geben, sondern etwas zu sagen zum Publikum der Online Community. Und hab mir gedacht es wär doch endlich mal - zwar ein high risk Unternehmen aber doch zumindest interessant, kleine Zusammenfassungen von dem was ich in diesem großen Symposium gesagt habe ans Netz zu geben und zu schauen, was dabei herauskommt.

Ich werde ihnen als Dichterlesung Extrakte aus diesem Experiment vortragen. Ich werde es selbst nicht kommentieren, es ist etwas was sich, glaube ich, zur Diskussion ganz gut eignet:

Taxi Melange 1 unter Zugzwang. Fernsehen wie es seit zwei Generationen bekannt ist hat seine eigene Zeit. Einerseits wird live gesendet, andererseits mit einem technischen Aufwand der es gestattet die theatralische Augenblicklichkeit buchstäblich endlos in die Zukunft zu verlängern. So ist eine

spezielle Art von Öffentlichkeit entstanden. Eine audiovisuelle, zentral gesteuerte, Informations- und Unterhaltungsplattform in Echtzeit. Die endlose Dauer die zur Verfügung steht, wird mit Nachrichtendigests, Direktübertragungen, Showtime und nicht zuletzt mit Filmaufzeichnungen gefüllt. Das Angebot ist mannigfaltig, ein Merkmal blieb jedoch konstant. Das Programm war dem Tagesablauf der KonsumentInnen und Konsumenten angepasst. Die Metaregie einer Sendeanstalt betreut deren Bedürfnisse in einer Art Non-Stop Theater dessen Spezifikum darin bestand, dass anders als im Kino, die Zuseherinnen in ganz Österreich, auch wirklich zur selben Zeit dieselben Sendungen verfolgten. Sie wissen, das war die gute alte Zeit. Das Sendemonopol ist gefallen. Noch nachhaltiger ist eine andere Entwicklung. Das Internet hat die großflächig eingerichtete gemeinsame Echtzeit unterwandert, die mächtige semiökonomische Sendeanstalten bespielt haben. Am Beispiel der Nachrichten gesagt, nicht nur werden derzeit zahlreiche konkurrierende Tagesrückblicke angeboten, das Konzept solcher Digests selbst steht zur Debatte. Das Internet bietet schnellere, umfassendere und den persönlichen Bedürfnissen bedeutend einfacher anzupassende Information. Genau betrachtet erschüttert es den Öffentlichkeitsmodus des Fernsehens im Kern.

Ein auffälliger Indikator für den Umbruch sind Webcams. Das gesamte www steht rund um die Uhr der privaten Inszenierung von Einzelpersonen zur Verfügung. Keine Spur von regulativ, restriktiv intervenierenden lokal verankerten Zwischeninstanzen. Webcams sind sicherlich eine Randerscheinung. Aber die zahllosen virtuellen Gemeinschaften die sich in mailinglists, chats, webboard und interaktiven Textwelten konkretisieren, haben einen steigenden Einfluß darauf, was als medial ermittelte Öffentlichkeit gilt. Das Fernsehen tut sich zusehends schwer dabei mitzuhalten.

Die Folgerung: Altexistentialist: Bei Taxi Orange 2 muss eine Chat Möglichkeit interaktiv mit den Kandidaten geschaffen werden, präparierter PC im Extraraum nur mit Chatfunktion. Chat jeweils nur mit einem Kandidaten in vorgegebenen Chatschichten.

Geld verdienen beim surfen. Fir.at: „Hallo bei fir.at bekommt man 1 DM 10 fürs surfen dafür wird während dem surfen ein kleiner Werbebanner am Bildschirm eingeblendet. Ihr könnt sogar noch viel mehr verdienen wenn ihr eure Freunde und Bekannte anwerbt. Die ganze Sache kostet euch absolut gar nichts.“
Hugo Hirsch: „Hallo, werft einen Blick auf meine Homepage. Wär echt nett. Danke. Lg Markus“

Die Zukunft der Medien. Quak, quak. Ich denke die Wahrnehmung der Wirklichkeit ändert sich durch die scheinbar jederzeitige Verfügbarkeit von ungefiltertem, persönlich gestaltetem Material. Das führt dazu, dass die Wahrheit noch viel subjektiver wird als schon derzeit. Das Internet mit seiner Allgegenwart wird dabei zur virtuellen Bassena wo unwichtiges aus nah und fern mit jeweiliges genau passenden Gleichgesinnten besprochen werden kann.

Zur Zukunft der Medien: Fideas. Scheinbar jederzeitige Verfügbarkeit von ungefiltertem, persönlich gestaltetem Material, das ist sehr vieldeutig. Heisst das, scheinbar ist das Material immer verfügbar oder das Material ist scheinbar ungefiltert. Einerseits ist das Material nämlich tatsächlich immer verfügbar, andererseits nur scheinbar ungefiltert. Wer ist die Person die es persönlich gestaltet? Warum wird das noch subjektiver? Die Gesetze nach denen das geschieht, sind doch sowohl allgemein als auch bekannt.

Verkaufe Taxi Orange Artikel mit originalen Autogrammen. Blonder Walter 07.
Verkaufe Taxi Orange Artikel Schlüsselanhänger, CDs , Hefte, Atlas, TXO
Video.

Bitte vk..mir das mgl. Ich geb dir einen Schilling für den Sche..dreck. Was für
ein Schwachsinn.

Meet. Prof. Hrachovetz hat die wesentlichen Aspekte von TXO
zusammengefasst. Das Projekt ist insgesamt zu bedeutend, als das man ihm
mit jenem intellektuellen Hochmut begegnen könnte, wie dies während und
nach der ersten Staffel zum Teil der Fall war. Dem ORF ist zur Fortsetzung
jedenfalls zu gratulieren. TXO 2 kommt und wir gehen. Den Fernseher haben
wir bereits inseriert und die Abmeldung ist auch schon unterwegs. So schaut`s
aus. Recht so, bei mir schaut`s auch so aus. Das hatten wir mal im Vorjahr,
Erika. Viele haben es versprochen, wie viele haben es in Wirklichkeit getan,
Rundfunkgebühr – wozu zahlen?

Nummer drei. Taxi Melange Neuland. Problem der Repräsentativität. Der
österreichischen Gesellschaft wurde ein Spiel geboten, dessen Ergebnis sich
schrittweise nachvollziehbar, aus den sozialen Ausgangsvoraussetzungen
entwickelte. Die ausgewählten Vertreterinnen und Vertreter der
Versuchsgruppe waren alles andere als repräsentativ für die Gesellschaft, die
ihrer Story folgte. Ebenso wenig repräsentativ für die Berufsverteilung der
Gesamtbevölkerung ist die Politikerschicht. Nichts desto trotz lässt sich in
beiden Fällen das Problem der Repräsentativität mit Gewinn diskutieren. Taxi
Orange verstärkte das Bewusstsein das Alltagsabläufe Sachzwänge,
Kooperation und Konfliktsituation im öffentlichen Rahmen darstellbar und
gestaltbar sind. Aber ist der Preis dafür nicht überzogen? Der Voyeurismus der

Konstellation im Kutscherhof erinnert tatsächlich an eine Peep Show. Menschen werden gleichsam am Tablett präsentiert. Sie sind sichtbar, ohne zurückschauen zu können. Doch dieses Bedenken geht der Fiktion der Fernsehfamilie auf den Leim. Das am Bildschirm ein Wohnraum und meinetwegen eine Dusche gezeigt wird, in der sich Personen über längere Zeit aufhalten und interagieren, heisst noch lange nicht, dass ihre Privatsphäre verletzt wird.

So scheint es bloß der angstvollen Phantasie der Voyeure die mehr über deren eigene Störung sagt. Im Schalter des eben fertig gestellten Bezirkspostamtes, befinden sich drei Überwachungskameras. Das Nachbarhaus auf der Gasse ist mit einer Lichtautomatik versehen, die jede PassantIn auslöst. Im Supermarkt werden Kundengeschenke an jene Konsumenten ausgeteilt, die sich bereit finden, ihr Kaufverhalten protokollieren zu lassen. Unter diesen Umständen ist es geradezu geboten, sich zum Problem der omnipräsenten Supervision etwas Provokantes einfallen zu lassen.

Wozu wird so lange Einführungstext geschrieben, Erika. Je kürzer desto besser. Und ein Durchschnittswähler kann mit HH`s Text wenig anfangen. Krz Fideas. Am besten nur Husten. Und höchstens eine Haupt- und Staatsaktion mit trefflichen pragmatischen Maximen. Orange.com. Verzeihung, was habt ihr eigentlich vor? Zu Tode geredet ist auch umgebracht. Ich möchte nicht missverstanden werden, wissenschaftliche Aufarbeitung macht Sinn und soll durchaus stattfinden. Aber ein Spiel ist ein Spiel ist ein Spiel...Wer erst fragt welchen Sinn Spielen hat bei dem ist sowieso Hopfen und Malz verloren, denn wer nicht selbst gerne spielt wird das nie begreifen. Der Zweck eines Stehgreifspieles ist es folglich, dem homo ludens zuzuschauen und in je unvermischterer Form er auftritt, umso größer das Vergnügen. Oder wollt ihr in

Hinkunft die Kandidaten aufgrund ihrer Fähigkeit sich zu einem Sachthema flüssig zu artikulieren, auswählen? Nicht nach ihrer Bühnenpräsenz, wo der Zuruf: Sing Sänger, rede nicht, doch weitaus adäquater wäre. Aber das Publikum wird sich auch in Hinkunft weniger um die wissenschaftliche Erklärung kümmern, nehme ich mal an, und weiter ganz unbekümmert nur dem Lustprinzip folgen.

Ein gut bezahltes Spiel. Fideas. Der ORF hat, Eigeninformation, mit TXO 180 Mio ATS eingenommen. Das ist deutlich mehr als ein Spiel für die Kids sondern eine beginnende Staatsaktion. Wer darüber nicht nachdenken möchte und dazu die Unbefangenheit des Spiels einklagt, macht sich selbst etwas vor. Und außerdem entgeht ihm etwas. Die Trennung von wissenschaftlicher Erklärung und Lustprinzip ist einigermaßen willkürlich. Wer sagt denn, dass sich das nicht verbinden lässt, warum diese Panik, warum keine Lust auf Gedanken – mir kommt fast vor, dass sich da jemand selbst amputiert. Die brauchen den Hrachoatz, Erika, weil die möchten sich rechtfertigen. Jetzt wird es so pseudowissenschaftlich wie damals die Aufklärungsfilme, zum Beispiel Schulmädchenreport.

Brauchtum. Fideas. Jemand sagt etwas. Statt etwas auf seine Ideen zu antworten, verdächtigt man ihn ein Pseudowissenschaftler zu sein und sich vor den Karren des ORF spannen zu lassen. Das ist ein Pseudostandpunkt. In TXO und in jeder anderen halbwegskommunikativen Umgebung gäbe es bei solchen Beschimpfungen einen gehörigen Wirbel. Ist das eine Beschimpfung, Erika? Ich habe hier nur meine Meinung deponiert. Frage isch trotzdem, wozu braucht man einen Professor? Ganz einfach weil TXO ist bisher die niedrigste Schublade was ORF in den letzten 25 Jahren geleistet hat. Ich habe HH nicht als Pseudowissenschaftler titulierte, Erika. Wenn man aber über ein Scheiß Zitat

von Max Fernsehen bildet und Vorbildfunktion hat, Analyse schreibt, die es überhaupt nicht verdient, dann ist diese weil TXO ist weder Wissenschaft noch wertvoll, gekünsteltes Sachen hineininterpretierende Werk, für mich pseudowissenschaftlich. Unterschied TXO-Schulmädchenreport, Erika. Bei der Schulmädchenreport sprach ein Arzt im Vorspann um die Schweinereien damals galten noch als solche zu verteidigen und das schlechte Gewissen der Zuseher zu beruhigen. Und jetzt bei TXO schreibt ein Prof. H.H. wissenschaftliche Analyse. Womöglich auch aus unseren Rundfunkgebühren bezahlt um das schlechte Gewissen der ORF wettmachen und uns zu zeigen schau mal ein Studierter beschäftigt sich mit TXO. Es kann doch nicht so seicht und volksverblödend sein.

Märchen.Fideas. Es war einmal eine Wiese. Die gehörte einem großen Bauern. Auf dieser Wiese weideten viele Tiere. Der Bauer wollte nämlich allen Leuten zeigen, wie mächtig und einflussreich er sei. Da kam plötzlich ein schwarzes Schaf und blökte in einer anderen Sprache. Die Tiere waren ungehalten. Was hast du da für eine Halskrause? Und überhaupt, wer hat dich dafür bezahlt, dass du bei uns auftauchst. Lass uns in Ruhe unsere Gräser kauen. Das schwarze Schaf aber sagte: „Merkt ihr denn nicht dass ihr auch nur auf Gnaden des großen Bauern hier seid und dass er jedes Kratzen mit den Pfoten als webhit einer Werbeagentur verkauft? Tut doch nicht so, als ob ihr meine Sprache nicht verstehen könntet. Und spielt euch nicht als Gesprächsforum auf, wenn ihr nicht in der Lage seid, drei Absätze in einem auswärtigen Dialekt zu ertragen.“ Zu sich aber sprach das schwarze Schaf: „Es ist schon gut so. Wer hat dir schließlich angeschafft, dich unter diese Unschuldslämmer zu mischen.“

Nach diesem einleitenden Text von Herbert Hrachovetz geht Konstanze Wagenhofer auf das Bildungsniveau der TXO Seher ein.

Konstanze Wagenhofer:

Die Sendung hat eine auffallend hohe Akademikerquote gehabt und auch auf der Homepage war das Bildungsniveau erschreckend hoch, eigentlich. Das hat man nicht unbedingt gemerkt in den Foren aber wir haben eine Publikumsbefragung durchführen lassen – einen pop-up Test mit über 1000 Probanden- von denen die absolute und überwiegende Mehrheit zumindest Maturaniveau hatte und auch überdurchschnittlich viele im Vergleich zur normalen Internetnutzung einen Hochschulabschluß haben. Trotzdem sind nicht alle Foreneinträge wirklich so rasend toll.

Im Anschluß an diese Stellungnahme zum Bildungsniveau, stellt Gerhard Fröhlich Lutz Ellrich als Experten für Big Brother vor und verweist auf das von Ellrich veröffentlichte Buch mit dem Titel „Bit Brother Beobachtungen.“ Lutz Ellrich geht daraufhin auf Big Brother ein:

Lutz Ellrich:

An diesem Big Brother Phänomen kann man interessant finden, dass die Erwartungen der Bevölkerung sehr irritiert und enttäuscht worden sind durch das was dann schließlich durch den Kanal ging. Man hat irgendetwas erwartet was die moralischen Werte sogar ankratzen, zerstören würde. Speziell die Stimmen die von Seiten der Kirchen kamen. Die Politiker haben gedacht, dass diese Unterscheidung zwischen privat und öffentlich die innerhalb der Demokratie ja noch gewahrt werden muss, und das Ganze muss vom Staat bewacht werden – das kann man nicht den Bürgern überlassen dass sie diese Grenze selber treffen. Bei den Publikumsumfragen kam heraus, dass sie

bestimmte Sensationen erwartet hatten. Die Bildzeitung schrieb ja „Wer schläft mit wem zuerst“ - das traf dann alles in keiner Weise zu. Es gab zwar kleine Attacken aber alles war ziemlich harmlos. Kaum war es passiert nahm die Analyse eine andere Wendung. Man lebt mit denen. Wir wählen diejenigen aus, die wir mögen – quasi eine Selektion des Gutmenschen. Wir integrieren die Figuren aus dem Fernsehen, aus der Reality TV Show in unser eigenes Leben. Was wir nicht ausleben, haben wir an die ausgelagert und können es uns durch das Medium zurückholen, also der reflektierte Alltag. Die Aura einer Colabüchse von Warhol nehmen wir erst wieder im Museum wahr. Die Aura des Alltags bekam etwas aurathisches. Das Böse das erwartet wurde aber nicht vorkam, ist es völlig weg, warten die Leute doch darauf? – Es wurde vermutet dass es wieder auftauchen wird – diese Vermutung wurde allerdings aufgegeben. Das vermeintlich Böse tauchte dann allerdings im Internet auf. Die Kommentare im Netz waren von einer unglaublichen Aggressivität. Es wurde zum Mord an einer „Schlampe“ aufgefordert Das hatte man nicht erwartet, da man Reality TV Geschichten aus den webcams kannte. Es gibt mittlerweile Agenten, die eine Vorauswahl für Webcams treffen. Bei den Webcams wurde Harmlose dargestellt Man erwartete die Aurathisierung des Alltags. Das war plötzlich im Internet präsent, gerade in jenem Bereich den man emanzipatorisch gesehen hatte. Eine Form von Reaktionen auf Sexualität im Netz. Das Netz hat dabei stückweise diese Alltagsunschuld verloren.

Fröhlich meint, dass er sich immer schwer tut, wenn jemand erzählt da gäbe es etwas Neues. Als Beispiel, dass es den Voyeurismus auch schon früher gegeben hat, nennt er den französischen König, der Personen einlud, die ihm bei seinem Intimleben zusahen.

Fröhlich stellt auch die Frage nach dem Bedürfnis der Leute in die Stadt zu ziehen und beantwortet sie mit dem Wunsch nach Anonymität. Seine These:

Das Internet verstärkt eigentlich nur etwas was ohnehin schon lange angelegt ist.

Konstanze Wagenhofer möchte erklären, weshalb sich Menschen, Sendungen wie TXO ansehen:

Konstanze Wagenhofer:

Im Zusammenhang mit Reality TV gibt es 2 Irrtümer. Erstens dass das Motiv sich das anzuschauen Voyeurismus ist. Das kam auch für uns überraschend. Bei den Überlegungen zum inhaltlichen Konzept von TXO haben wir gedacht, dass es den ersten Streit bei der Bettenverteilung gibt. Streit kam nicht gut an. Das hing mit dem Abfall in der Popularität zusammen, wenn es Streit gab. Genauso Sex. Das war ein redaktioneller Irrtum. Es hat niemanden interessiert, außer als es an dem Punkt Rauswurf aufgehängt wurde.

Der zweite Irrtum ist, dass TXO eine passive Berieselung war. Es ist von vielen nicht passiv konsumiert worden, weil es eine sehr intensiv genutzte Internetseite dazu gab. Wir glauben bei ORFON nicht unbedingt an eine Konvergenz der Medien, möglich wäre es zum Beispiel bei der Millionenshow, zumindest Bimedialität. Beide Medien sind theoretisch gleichberechtigt, allerdings nicht wirklich. Das Fernsehen gibt die Marschrichtung vor. Die Internetredaktion ist autonom. Wir können bringen was und wann wir wollen und auch userpostings zulassen. Die Zuschauer haben sich mit dem Thema extrem auseinandergesetzt. Unter jeder Story gibt es ein eigenes Userforum. Das bleibt stehen. So etwas ist ein Schock für eine Fernsehredaktion, die die Kontrolle über den Screen gewohnt ist. Es wird nur dann rausgelöscht wenn es unter die Gürtellinie geht. Kritik wird nicht gelöscht. Der Feedbackkanal wurde sehr stark genutzt.

Warum ist diese Community stärker als z.B die von Ö3? Die User hatten erstmals einen Einfluß darauf, was das Fernseheteam tut dank der Macht der öffentlichen Diskussion. Am Anfang gab es ein gutes Beispiel dafür: Die Taxis fuhren 2 Schichten – ein Redakteur sitzt dabei immer im Kofferraum – er hat hinten einen Schnitt- und Regieplatz, switcht zwischen den 3 Kameras hin und her. Weil das teuer ist, gab es nur 2-3 Taxischichten pro Tag. Die User haben sich im Netz aufgeregt, dass die Taxis zuwenig unterwegs waren. Prompt kam die Anweisung, dass Taxis länger fahren müssen. Die Community hatte die Kontrollinstrumente.

Die Internet Redaktion sitzt in einem Kammerl in das die 2 streams geschickt werden, aus denen wird die Sendung geschnitten wird. Diese 2 „Director`s cut“ wurden auch über die Homepage angeboten. ORFON steht sich's nicht rasend auf streaming. Wir glauben dass Internet ein textbasiertes Medium ist. Wir sind da auch bei TXO bestätigt worden. Bei den Zugriffen waren nur 20 % durch streams. Streaming war allerdings ein wichtiges Kontrollinstrument – worüber am Abend dann auch berichtet wird, auch das mit dem Taxi Locator, wo man auf einem Stadtplan informiert wurde, welche Taxis sich gerade wo befinden. Das war völlige Transparenz für die User.

Der stream wurde auch manchmal abgeschalten – z.B Bei Wartungsarbeiten, oder wenn die Psychologin kam – im Internet kam es zu Verschwörungstheorien, warum es denn abgeschalten wurde. Man erkennt hier die Behutsamkeit, mit der man mit diesen streams umgehen muss. Wir können maximal 1000 streams aussenden. Man kann im Internet einfach nicht abschalten.

Jemand aus dem Publikum fragt, ob die Gerüchte stimmen, dass es bei vergleichbaren Sendungen in anderen Ländern viel ärger zugegangen ist.

Konstanze Wagenhofer antwortet:

Nicht in Österreich, es gab hier auch keine Diskussionen über Parteipolitik. Die Gruppe hat sich schockierend gut verstanden. Der Niedergang der Reality Shows resultiert aus einem nicht Erkennen der Motive. Was sind die Motive: nicht Sex und Streit. Es ist die „Fake Familie“, zu der man jeden Abend hingehen kann, um dort eine Identifikationsfigur zu haben mit der man sich vergleichen kann – bei Girs Camp würde ich das nicht finden – es geht um eine sehr gefühlsmäßige Ebene, um Geborgenheit.

Herbert Hrachovetz geht auf das unterschiedliche Verhalten in Fernsehen und Internet ein:

Wie Herr Ellrich gesprochen hat – das erinnert mich an die Konstellation der Bedürfnisanstalten. Dort gibt es jede Menge Graffiti. Die Bedürfnisanstalt ist öffentlich und ist privat. Man findet diese Graffiti oft an jenen Stellen wo man weiss dass alle hinmüssen aber man trotzdem anonym ist.

Fernsehen hat den Part der Öffentlichkeit übernommen, das Internet den Part der Privatheit. Das ist instruktiv im Zusammenhang mit dem was sie über die webcameras gesagt haben. Solange es den Staatsfokus nicht gibt wo Österreich gebannt auf dieses Fernsehen schaut, bleibt es harmlos. Sobald es über das alte Medium ins Zentrum einer Bühne gestellt wird entsteht der Eindruck es wäre Voyeurismus. Mit dem ORF im Hintergrund entsteht auch die Wand, auf die man kritzeln kann. Das Web zeigt sich an dieser Stelle tatsächlich von seiner schlechteren Seite als der Backdrop vom Fernsehen.

Konstanze Wagenhofer stellt dazu fest dass beispielsweise im Bereich der Wissenschaft die Foreneinträge das interessanteste am Kanal wären, dass bei TXO allerdings in den Internetforen hauptsächlich Wortrülpser kamen.

Lutz Ellrich bezieht sich auf die kulturellen Unterschiede:

Es gibt kulturell unterschiedliche Formen der Streitkultur und der Harmlosigkeitskultur. Wenn in Italien und Spanien gestritten wird, hat das eine Theatralik. Das Format hat Erwartungen im Bezug auf Überschreitung von Sexualität und Aggressivität nicht erfüllt. Welche Erwartungen erfüllt es denn? Auf Seiten der Kandidaten: Wir leben in einer fragmentierten, sozialen Umwelt. Das entspricht eigentlich nicht unseren Bedürfnissen. 60-70% der Menschen haben das Bedürfnis nach fester Identität. Die Leute die da hineingehen, versuchen das eigene Leben zu einer Einheit zusammenzubasteln und darüber noch Kontrolle auszuüben (webcams). Eine Einheit der eigenen Persönlichkeit inszenieren kann ich besser, wenn ich weiss ich werde beobachtet. Bei einer anonymen Zuschauermenge geht das viel stärker. Auf Seiten der Zuschauer: Die Zuseher wollen andere Leute beurteilen und in sich Zusammenhänge mit diesen begeben – aber ohne Streß. Big Brother ist eine Familie – man muß aber nicht unmittelbar auf sie antworten, ich bin drinnen aber doch auf eine bestimmte Weise draußen und nicht involviert. Wir haben Streß im Arbeitsleben und Privatleben. Der, der uns nicht passt, den wählen wir heraus – wir reagieren uns ab. Wir haben das Bedürfnis nach einer Selektio, bei der wir nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Konstanze Wagenhofer antwortet: Ich geb ihnen recht., was das Abreagieren in den Foren betrifft. Die veranstalten dort Hetzjagden.

Die Motive der Kandidaten sind mir nicht so klar. Ich glaube nicht wirklich an das Motiv der persönlichkeitsbildenden Lebenserfahrung.

Lutz Ellrich:

Kann sein, wenn man es nicht an diesen oberflächlichen Motiven festmacht – es können auch wissenschaftliche Projektionen sein. Man könnte aber auch sagen, diese Motive haben wir alle mehr oder minder. Bei einer Umfrage zu Big Brother kam auf die Frage: „Würden sie sich melden?“ sehr oft Nein als Antwort. Die Gruppe die sich meldete wurde abqualifiziert. 16.000 haben sich für 1. Staffel gemeldet, 30.000 für zweite, man muß ja auch genug Zeit haben, um daran teilnehmen zu können.

Die Meisten haben Probleme mit der Identität, der Wechsel im Beruf, wechselnde Lebenspartner, der Trend geht in den hochindustrialisierten Gesellschaften in diese Richtung. Entscheidend ist die Meinung, die wir von dem was wir sind, haben.

Aus dem Publikum kommt eine Frage zum Verhaltenscodex beim Herauswählen aus dem Kutscherhof. Warum es denn so sei, dass nach dem „Hinauswurf“ der Hinausgeworfene immer so viel Verständnis gezeigt hat und z.B. niemand gemeint hätte „Ihr seids eh alle Arschlöcher...“ Hat es da einen gesellschaftlichen Druck gegeben? Warum haben die Hinausgeworfenen die Schuld bei sich selbst gesucht?

Konstanze Wagenhofer:

Ich finde nicht, dass es so war. Die meisten haben ihre eigene Abwahl damit gerechtfertigt, dass es nur ein Spiel ist, und damit natürlich auch gelogen.

Nur Reini und Andreas haben es zwischen den Zeilen zu verstehen gegeben. Ich versteh nicht, warum es so schwer ist jemanden rauszuhauen, aber das ist wahrscheinlich ein gruppendynamischer Prozeß in abgeschlossenen Gruppen. Wo immer man mit einem Ziel mit einer Gruppe zusammen ist, die man sonst eigentlich nicht treffen würde, entsteht so ein Prozeß. Abwahl ist in dem Moment sicher wirklich unangenehm.

Herbert Hrachovetz meldet sich zum Selektionsmechanismus:

Ich seh es entspannter. Es ist im Fernsehen doch täglich das normale Geschehen: Sport, Schifahren, Showbiz – man präsentiert, welche Möglichkeiten des Gewinnens man hat.

Niemand fragt sich bei Abfahrten, ob man die Regeln nicht verändern soll damit nicht immer derselbe gewinnt. Beim Reality TV sieht man verschiedene Formate, wie man das überhaupt organisieren kann. Fernsehanstalten haben da sicher keine unschuldige Vorgabe. Es ist ein Spiel mit Spielregeln die veränderbar sind.

Ich hab in einem Text gesagt, die Leute die beim Eurocontest abstimmen, kommen mir lächerlich vor. Ich habe das Abstimmungsverhalten mit der Nationalratswahl verglichen. Dann hab ich ein mail von einem Typen gekriegt der mir gesagt hat, er programmiert die Software für den Eurocontest und die Nationalratswahl – und das ist dieselbe.

Aus dem Publikum kommt eine Frage zur Realität, insofern als etwas in den Reality Shows dargestellt wird wie im realen Leben, es aber eigentlich nicht die reale Alltagssituation ist, da sich der Beobachtete ja der Öffentlichkeit bewusst ist.

Es wird gefragt, inwieweit es nicht doch auch im Hintergrund eine Choreographie gibt.

Gerhard Fröhlich meint, es gäbe Ansätze die behaupten, alles sei inszeniert, alles ist verdächtig.

Lutz Ellrich:

Es gibt unterschiedliche Grade der Inszenierung. Es gibt auch die Theorie, dass die Kandidaten in den ersten 20 Tage „kaspert“ werden, dann schleift sich das alles ab –irgendwann werden sich die Kandidaten ganz normal verhalten.

In Deutschland gibt es regional unterschiedliche Geselligkeiten.

Bei Big Brother gabs in der ersten Staffel einen Rheinländer ohne Abitur – das mußte der Gewinner werden.

Ich denke, dass wir auch die Kontrolle verlieren und dass wir auch darauf gewartet haben. Betrachtet man das Verhältnis der ersten und zweiten Staffel, so war bei der Zweiten von vorneherein mehr inszeniert. Zuviel aurathisierter Alltag will niemand, man will dass etwas abgeht, hohe Zuschaltfrequenzen zu Selektionszeiten. In der 3. Staffel von Big Brother gehen die Zuseherzahlen stark zurück, das Format hat an Attraktivität verloren. Der Verlierer muß, wird er hinausgewählt, ein gutes Gesicht machen, sonst selektiert er sich selbst raus. Das ist denke ich der soziale Druck, dann holt man sich die Sympathiepunkte.- Es geht auch wenn einer den Code durchbricht. Dann geht das auch wieder.

Konstanze Wagenhofer:

Ich glaube immer noch an die falschen Motive. Vielleicht sind die Leute mit Plänen reingegangen wie sie gesehen werden wollten, haben sich zum Schluß

allerdings nur noch zusammengerissen. Zur Choreographie selbst – es gab kein direktes Eingreifen der Fernsehredaktion, nur 2 Faktoren: es gibt ja im Taxi Kontakt zur Außenwelt, und es gibt die Referenzen aus dem Internet, so erfahren die Taxler wie beliebt sie sind, das hat zu einer Anpassung des Verhaltens geführt Die Redaktion hat Möglichkeiten genutzt , wie zum Beispiel die Wochenaufgaben, um die Kandidaten zu Aktivitäten anzuregen. Das war das äußerste an Choreographie.

Gerhard Fröhlich macht eine erste Kurzzusammenfassung indem er die Schlagworte die bei ihm hängengeblieben sind, nochmals formuliert:

Voyeurismus und warum nicht

Sau rauslassen in der Semi Anonymität

Digitales wohlfühlen

Beziehung light, man kann jederzeit abdrehen

Vom Tellerwäscher zum Aufmerksamkeitsmillionär, Aufstieg light

Fröhlich meint dann, das Leben im Fernsehen und Internet sei die Delegation von Körperfunktion und Leistung an Dritte, eine Hineinprojektion nicht ausgelebter Fähigkeiten. Die Jahrgangskohorten sind relativ eng, eine Sendung mit Zufallsprinzip würde ihm gefallen. Er stellt die Frage, ob man es für eine derartige Sendung nicht einmal mit einer Zufallsstichprobe versuchen könnte.

Konstanze Wagenhofer antwortet ihm, dass das Risiko dabei zu hoch sei.

Aus dem Publikum kommt an Konstanze Wagenhofer die Frage, ob eine Entwicklung abzusehen dass es beim ORF einen verstärkten Amateurbetrieb geben soll, worauf diese antwortet, dass sie selbst diese Frage nicht beantworten könne, da sie bei der Internetabteilung, ORFON beschäftigt ist.

Jemand im Publikum stellt die Frage nach der Zielgruppe von Reality TV.

Konstanze Wagenhofer:

Ziel war es, junge Sender dazubehalten und die Abwanderung zu Big Brother zu verhindern. TXO war aber auch bei den Älteren sehr beliebt.

Wir hatten auch ein extrem hohen Akademikeranteil. Im Internet war der Anteil der 14-39jährigen extrem hoch.

Die Teilnehmer beginnen, ein Schlussstatement zu formulieren:

Herbert Hrachovetz:

Das Format verliert an Faszination und man wird wieder die harten Fiktionen in den Vordergrund stellen

Konstanze Wagenhofer:

Wir sind immer noch online, am 9.4. mit neuen Gesichtern ...

Herbert Hrachovetz stellt darauf die Frage:

Was würde passieren wenn in dieser Wohngemeinschaft ständig der Fernseher läuft?

Konstanze Wagenhofer:

Man sieht hin wie ein hypnotisiertes Kaninschen und macht sonst nichts mehr.

Im dritten Panel des Tages geht es um 16 Uhr um Perspektiven und Beispiele zur Nutzung des Internets als alternativer Vertriebsweg für bewegte Bilder.

Film- und Videodistribution übers Internet

Moderation: Rosa von Suess; HS für Angewandte Kunst Wien, Visuelle Medien
Alexander Baratsits (Cultural Broadcasting Archive, Radio Fro)
Thomax Kaulmann, Frank Kunkel (Open Video Archive, ova.zkm.de)
Mexx Seidl, August Black (fundamental radio)

Rosa von Suess:

Dieses Panel beschäftigt sich mit den praktischen Varianten des streaming. Wir werden hier einige Projekte vorstellen Aaron König würde jetzt hier über bitfilm.de sprechen (hat leider abgesagt) das ist ein Portal das Kurzfilme vorstellt, aber in Zukunft auch Langfilme zeigen möchte. Es ist so geregelt, dass Produzenten und Produzentinnen deren Informationen, Videofilme... im Netz gezeigt werden 50% bekommen, 50% behält sich bitfilm.de ein. Es wäre interessant gewesen das Spektrum hier abzurunden und ein kommerzielles Beispiel zu diskutieren um zum Beispiel auch die Fragen des Copyright zu beantworten.

Wir stellen hier nach der Reihe Positionen vor. Einmal haben wir Produzenten hier, wie zum Beispiel Alexander Baratsits von Radio Fro, der gerade ein Archiv gründet. Er stellt dieses Archiv vor. fundamental radio stellen verschiedene Projekte vor und erzählen wie sie streaming in ihrer Arbeit einsetzen - eher aus der Variante „wir machen alles ohne Portal“. Und unsere

extra aus Berlin gekommenen Gäste, bekannt seit langem im internationalen Forschungsbereich von Archiven, Multitasking Anwendungen und...ich stelle einmal vor, Frank Kunkel und Thomax Kaulmann, vom - jetzt das OMA, „Internationale Stadt“ Begründer , ein internationales Radioprojekt, in den Anfängen mit dabei mit slow scan Technologie und e-mail on TV. 1992 bei der documenta als van Gogh das erste interaktive Fernsehen vorstellte, da machten sie beide das „piezeta“ Berlin
Ich gebe das Wort weiter an Thomax Kaulman, der sein Projekt OMA vorstellen wird.

Thomax Kaulmann:

Ich werde zuerst das Open Video Archive vorstellen. Davor gab es ein anderes Archivsystem, das waren die Radio internationale Stadt, später orang. Es war ein Audioarchiv - aus der Not heraus mussten wir ein Videoarchiv gründen, weil ins Audioarchiv quasi Videos eingestellt wurden und ich nicht wollte dass unter der Verschlagwortung von Audio auch Videodaten abgelegt werden. Das Open Video Archiv gibt es heute noch, momentan mit ungefähr zehn Tagen Videomaterial . Die Homepage ist vergleichbar mit der Homepage von Open Radio Archive, überhaupt es ist das screenlayout ziemlich ähnlich zu dem des Open Video Archive , sodaß es für den Benutzer quasi relativ einfach handhabbar ist, er kann mit beiden Systemen umgehen wenn er einmal eines davon kennt.

Es gibt hier eine Auflistung der verschiedenen Genres mit der entsprechenden Anzahl der enthaltenen Videos in den verschiedenen Bereichen. Es gibt hier ein paar spezielle links, das ist der autozapper, ich stell mir mein Videoprogramm aus der Datenbank zufällig zusammen. Mit latest entries

bekomme ich die Liste der letzten Einträge in diesem System, contributors list – die Liste der contributoren , Labels eben die Liste der entsprechenden Labels oder Produzenten , palace sind zusammengestellte Videofiles die hintereinander abgespielt werden können. Der live scedule ist für online broadcasts, es gibt da so einen scedular in den man als contributor sein Programm eintragen kann, es gibt einen Help Button, einen about Button, ..

Bei contributors login kann sich der contributor in das System einmelden, Ich zeige mal den klassischen Aufbau. Wir haben hier so eine Frame-Lösung. Im oberen Frame sind all die ganzen links und Funktionalitäten von der Homepage, d.h. ich muß nicht immer weggehen. Hier sind wieder die verschiedenen Genres, z.B. exhibiton. Da kann man halt anklicken und sich so ein Videofile mal ansehen. (Vorführung Videofile) Wie man sieht, das Ganze hat alles einen preview Charakter, ist nicht das hochaufgelöste, flüssige Bild wie im Fernsehen. Das ganze wird von den contributoren eher aus aufmerksamkeitsökonomischen Gründen ins Internet gestellt. Das will heißen der Rezipient also der Zuschauer der guckt sich das halt an, sagt es ist gut, ich kann es benutzen, kann es vielleicht kaufen, bestellen, ich kann was auch immer damit machen. Die Plattform ist ein contributorenbetriebenes System, d.h. die contributoren packen die Videos selber rauf, verschlagworten die Videos selber, und wir haben eigentlich nur dafür zu sorgen, dass das Ding weiter läuft, das ist nicht abstürzt und dass eben das Service gewährleistet ist.

Momentan hat das Open Video Archiv 500 GB Plattenplatz davon sind vielleicht 50 GB benutzt, das heißt wir haben da noch ziemlich viel Platz drauf. Und wir können mal gucken was die anderen contributoren so da rauf packen. Ich war letztens mit der Bundeszentrale für politische Bildung in Deutschland zusammen, da gab es eine Konferenz, da kann ich mal zeigen was da so

gelaufen ist. Zum Beispiel mit Schülern in Leipzig, das war eine Konferenz gegen Rechtsextremismus. Was dann auch von der Politik offensiv genutzt wird. Ich möchte einen Einblick geben, was es da an verschiedensten Materialein gibt (Vorstellung Videofile)

Ich werde nun einmal dorthin gehen wo die contributoren hingehen wenn sie ein Stück Video in das Archiv einbinden wollen. Dazu muß ich mich anmelden. Es gibt hier eine Datei die heißt Videotest, die werde ich hochladen. So sieht es aus wenn ich die lokal abspiele. Ich möchte das Video jetzt verschlagworten. Dazu sage ich get files from remote, studiere dann meine Auswahl, suche mir dann von meiner Testplatte das Videotestfile aus, lade das hoch – suche es mir aus der entsprechenden Liste heraus, gebe hier einen Titel und einen Autor ein. Man muß dann natürlich sinnvolle Informationen eintragen. Jetzt such ich mir dann das Genre raus, gib hier noch einen kleinen Abstract ein, bestätige das Ganze und sage ok ich bin verantwortlich und ... abwarten. Momentan scheint das Netz unterbrochen zu sein beziehungsweise der Rechner ist von mir aus nicht mehr erreichbar, doch jetze...

Ich wird das halt einfach an dem Open Meta Archive zeigen, was genauso interessant ist. Dazu gehe ich auf ein anderes System, in dem ich die Daten einfliegen kann, sage film upload, identifiziere mich, ok, enter. Ich park das mal nach „trash“, so.

Das Video ist jetzt in das Open Meta Archive reingespielt und so sieht es dann halt aus, wenn ich es vom Server abspiele. Das Layout von diesem System ist quasi bestimmt von templates die in XMA quasi strukturiert sind. Das ganze hat nun diese Form, kann aber auch komplett anders aussehen. Ich kann jetzt hier quasi über so einen Baum navigieren. Hier haben wir zum Beispiel das ganze Video Archive in diesem Verzeichnis. In diesem System werden Text,

Audio und Video und Bildinformation verwaltet, wie gesagt unter diesem Teil ist das Audio Archive verschlagwortet, unter diesem Teil ist das Video Archive. Ich kann mir immer die entsprechenden Informationen anzeigen lassen. Ich sehe dann das ganze Stück aus der Usersicht. Das wäre zum Beispiel eine Bildinformation.

Aber es gibt auch noch ein fünftes Element, das ist so eine Metastrukturierung des Ganzen. Ich kann hier zum Beispiel ein neues Meta-Dokument kreieren – indem ich z.B. sage Linz Demo, sehe dass es leer ist und möchte was reinpacken und zwar das Video das ich hochgeladen habe. Und jetzt verknüpfe ich halt in dieses Formular rein die verschiedenen Medien, also Film zu Film, Audio zu Audio, Text zu Text... da kann ich pro meta 20 Seiten verwalten, wobei eben auf allen Seiten dieses entsprechende Medium angeordnet werden soll. Wir haben hier nun einmal dieses Bild und sonst eigentlich noch gar nichts, da wird ich jetzt noch mal einen Text zupacken weil ich ja quasi eine Seite generieren möchte.

Rosa von Suess:

Diese ganze Navigation und diese Verschlagwortung, die du da jetzt gerade vornimmst, beziehungsweise die Verknüpfung mit dem Kontext, das ist das spezielle an dieser Datenbank, kann der User die userin dann vornehmen. D.h. man gibt nicht nur eine Video- ein Audiofile an ein Portal ab und damit passiert in einer Redaktion, was damit von der Redaktion aus passieren soll, sondern diese Tools hat der User selber in der Hand.

Thomax Kaulmann:

Diese Tools hat der user selbst in der Hand. Das ganze System soll, momentan ist es halt noch nicht verfügbar, schätze mal es wird ab Anfang Juni

zum download zur Verfügung stehen. Und dann soll es auch schon so sein, dass es komplett verteilt funktioniert, das heißt ich muß nicht immer einen Server betreiben, der den gleichen content pflegt, sondern der content wird dann halt über die angeschlossenen Systeme verteilt, d.h. wenn ich heute eine Videoproduktionsfirma habe, und ich kenn irgendwo anders auf der Welt andere Videoproduktionsfirmen, oder auch in der gleichen Stadt, dann kann ich mich mit denen gleichsam syndicalisieren, einfach meinen content mit deren content zusammenpacken und hab dann halt mehr content. Das ist das was auch die Industrie macht, sie kauft halt andere Firmen auf um ihren content zu haben. Und hier würde halt das aufkaufen wegfallen, man würde nach außen so tun als ob ich halt mehr anbieten kann, und das ist der Grundgedanke, weshalb so ein verteiltes System überhaupt Sinn machen kann.

Rosa von Suess:

Wichtig ist vielleicht auch noch, dass ihr die gesamte, entwickelte Datenbankstruktur als Open Source versteht, d.h. ihr stellt die Datenbank ähnlichen Organisationen zur Verfügung. Stellt an anderen Plätzen Server auf, damit die Ladezeiten zum Provider nicht zu lange sind. Das heißt inhaltlich wollt ihr content nicht beeinflussen, sondern Möglichkeiten bieten, content darzustellen.

Thomax Kaulmann:

(zeigt einige slide shows)

Rosa von Suess:

Vielleicht noch einige Anmerkungen zur Entwicklung von Radio Internationale Stadt über das Open Video Archive. Ihr seid jetzt untergebracht auf einer

Plattform des ZKM , vorher waren das eher unabhängige Zusammenschlüsse.

Wie ist der Deal mit dem ZKM?

(Frage nach Zeigen der slides oder Beantwortung der Frage an Publikum –
Entscheidung für slides)

Rosa von Suess:

Noch die Frage. Redaktion gibt es gar keine, das kann es nicht geben? Wie definiert ihr eure Redaktion in diesem offenen System?

Thomax Kaulmann:

Redaktion, natürlich gibt's die. Das ganze System ist ein Archivsystem, das vier verschiedene Arten von Medien archiviert, das ist einmal Bewegtbild, Audio, Text und Bild wobei es da dann verschiedene Formate wieder gibt. Bei Audio ist es halt mpeg, realaudio und orcvoggles Bei Video ist es momentan realvideo und quicktime4. Text ist klar, das ist halt Text, das ganze ist ein xml basiertes System. Bei den Images werden unterstützt jpgs, tiff , gif und pmg, wobei das natürlich alles sehr offen ist, es lässt sich alles sehr leicht erweitern.

Jetzt landen diese ganzen verschiedenen Medien in dem System. Was damit jetzt passieren kann ist dass sie kontextualisiert werden. Ich hab zum Beispiel im

Videoarchiv Clips von den Neubauten drin, auf dem Audioarchiv hab ich auch Audiofiles von den Einstürzenden Neubauten. Jetzt kann ich anfangen, Texte reinzupacken, Bilder und kann die rausnehmen und entsprechend kontextualisieren.

Ich kann das Video auch dazu verwenden um es mit Nick Cave in Kontext zu stellen weil der Gittarist der Neubauten, Blixa Bargeld auch die spielen zusammen, na klar. so kann ich den Kontext halt erweitern

Rosa von Suess:

Genauso mit eigenem Material, wenn verschiedene Künstlerinnen oder Künstler...

Kaulmann: Natürlich. Das ist ja jetzt nur ein Beispiel wie so eine redaktionelle Arbeit aussieht. Ich benutze eben dieses Archiv und such mir das Material zusammen das ich momentan zusammenbringen will – mehr ist es halt auch nicht.

Frank Kunkel:

Ich möchte einen geschichtlichen Rückblick geben, um das ganze ein bisschen zu veranschaulichen. Als wir 1997 mit dem Open Video Archive angefangen haben, war ich im Vorstand von Video, Kunst und Multimedia Berlin EV. Da sind 80 Medienkünstler drin, viele kommen aus der traditionellen Videokunstecke, und die haben sich dafür interessiert, welche Möglichkeiten es für sie gibt eine Präsenz im Netz , auch wenn es nur mit preview Charakter ist, zu haben. Da gab es damals das Audioarchiv und dann hat Thomax das Videoarchiv angelegt. Im Vorfeld haben wir workshops mit denen gemacht, haben gezeigt, wie man Video encoded, hochpackt und

Wir haben viel Zeit darauf verwendet um zu überlegen, wie ist denn die ideale Feldbenennung also Verschlagwortung von Video im Vergleich zu Audio. Beim Fotoarchiv ist es ein wieder völlig anderes System. Viele Leute aus dem Video, Kunst und Multimedia Berlin EV nutzen das System, aber die haben sehr viel beschreibende Texte, die haben auch Fotos, die haben auto-related

Audiomaterial, z.B. Interviews die mal im Radio gelaufen sind und im Zusammenhang mit einem Videostück stehen. Und im Open Meta Archive lässt sich das jetzt alles zusammenführen. Das ist praktisch der Werdegang aus der Perspektive der Bewegtbildkunst.

Rosa von Suess:

Vielleicht könnt ihr noch Benutzerzahlen angeben, wie viele das Archiv benutzen und ihre Medien darin ablagern. Kann man da etwas sagen?

Mexx Seidl:

Open Meta Archive bietet im Gegensatz zum Open Video Archive und dem Open Audio Archive den Vorteil, einen Kontext herzustellen, zu verlinken zwischen verschiedenen Medientypen. Für mich stellt sich da sofort eine Frage, wer betreut das redaktionell?

Bei dem Audio- und Video Archive ist es klar, da lädt jeder seine Sachen rauf, das ist beschrieben. Hier geht es um eine Kontextualisierung und meine Frage ist, wie ist das redaktionell betreut, um hier eine Konsistenz zu gewährleisten?

Thomax Kaulmann:

Zu den Benutzerzahlen. Dazu muss man sagen, wie kommt man zu so einem account. Das ist halt die Frage. Wir haben so etwas wie einen sozialen Filter, das heisst, wer Interesse daran hat, der schreibt ein e-mail an uns. Wir beantworten die dann, fragen nach was für eine Art von Material es ist, was für Rechte sind da dran, darfst du denn das überhaupt veröffentlichen usw...Und da springen schon ganz viele ab. Es kommt keine Rückantwort mehr weil die Leute halt denken das geht relativ einfach. Man füllt ein Formular aus und hat einen account – und das wollen wir eigentlich nicht. Wir peilen eher die contributoren an, die wirklich aktiv sind und wirklich auch was rauflegen und relativ nah an der Produktion selbst sind, d.h. das sind Teils auch Musiker selbst, Videomacher usw. .Darum sind es halt sehr wenige. Wir haben beim

Audio Archive ungefähr 200 und beim Video Archive sind es ungefähr 100 .
Und die haben beim Audio Archive insgesamt 34 Tage raufgepackt und beim Video sind es schon 10 Tage.

Zu der Redaktionsarbeit, ich werde auf jeden Fall dabei bleiben dass es reine Contributorensysteme für die verschiedenen Medien gibt, aber die werden alle mit der gleichen Baumstruktur arbeiten. Die Redaktion funktioniert genauso wie das Hochpacken unter den Redaktionen selbst. Ich benutze halt einfach das Material das da ist und zwar innerhalb des gesamten Netzwerks. Wenn ich was recherchiere in Sachen neuer Musik such ich mir halt das Material zusammen und compile mir halt dann meinen content zusammen.

Mexx Seidl:

Und das bleibt sozusagen den Benutzern überlassen

Thomax Kaulmann: Ja

Rosa von Suess:

Ihr versteht euch ja auch als ein Tool der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Produzentinnen und Produzenten, das Orang.org hat glaub ich schon viel dazu beigetragen, Netzwerke weiter wachsen zu lassen.

Thomax Kaulmann:

Was mir halt noch wichtig erscheint, das OMA kann man halt bezeichnen als ein content Managementsystem, und dieses lebt im wesentlichen davon dass Arbeitsabläufe verteilt werden können. Man will die Arbeit verteilen, auch Verantwortung verteilen und zusehen dass es relativ schnell zu einer schönen

Zeit kommt die inhaltlich auch gut arbeitet und um eben diesen langen Kommunikationsweg zu vermeiden.

Frage aus dem Publikum:

Mich würd interessieren, wer schaut sich das an , welche user sind es tatsächlich, was haben die Filmmacher, die content Produzenten davon das reinzutun. Sind es User die zuhause an ihren PCs sitzen und die Filmchen abspielen , sind es eher Filmvertriebe die auf der Suche sind nach neuen Talenten, habt ihr eine Ahnung wer letztendlich darauf zugreift, was damit passiert?

Thomax Kaulmann:

Das Meta Archive ist ja noch nicht online. Da könnt ich das schon ein bisschen genauer fassen. Momentan ist es so dass wir ein Archivsystem haben, wo der content relativ nackt zur Verfügung gestellt wird. Wir rechnen ja damit, dass die contributoren selber Webseiten haben und da hab ich keine Kontrolle wer auf deren Website geht. Wenn jetzt zum Beispiel, ...

Frage aus dem Publikum: Gibt es einen link zu deren website...

Thomax Kaulmann:

Natürlich, ich erklär's noch mal. Ich pack jetzt zum Beispiel ein Video auf das Videoarchiv drauf und damit hab ich den link zu dem Video und diesen link benutz ich auf meiner website, um dieses Video abspielen zu lassen. Warum es so gut funktioniert wie es funktioniert ist einfach die Situation, dass traffic bezahlt werden muß, dass der Serverplatz bezahlt werden muss – weil mal halt eine gute Anbindung braucht, sehr viele Faktoren die halt über uns erleichtert sind.

Frage aus dem Publikum:

Bandbreiten Diskussionen sind seit gestern anscheinend out, dennoch. Was habt ihr für eine Anbindung. Wie schnell kommt das dann daher?

Thomax Kaulmann:

Am ZKM haben wir dieses hosting von dem Videoarchiv. Die haben eine Anbindung über 34 Mbit, weiss ich nicht genau, in das deutsche Forschungsnetz hinein, was sicherlich keine gute Qualität ist. Das Open Radio Archiv ist in Berlin bei einem Provider untergestellt, die haben mir umsonst die Möglichkeit gegeben da aufzubauen. Den Server hab ich allerdings selbst bezahlt. Wir haben jetzt 2 mal 155Mbit.

Frage aus dem Publikum: Wie viele downloads gibt's da beispielsweise so beim OVA ?

Thomax Kaulmann:

Beim Radio Archive weiß ich sind es 900 Tage die abgehört wurden, beim Video Archive 200 oder so was.

Rosa von Suess:

Für Radio Stationen, Kuratorinnen und Kuratoren , für Musikveranstalter ist das schon eine Adresse, wo gebündelt einige Arbeiten zu sehen sind.

Frage an Produzenten (fundamental). Würdet ihr oder seid ihr Kunden?

August Black:

Unser ganzes Archiv liegt auf servus, wir haben nur ein Beispiel dort.

Rosa von Suess:

Ihr habt also Zugang zu einem Server und die Möglichkeit kostengünstig Plattenplatz zu beanspruchen und daher ist für euch die Notwendigkeit nicht sehr gegeben.

August Black:

Ich kenne ein Beispiel in Wien, die ihr ganzes Archiv auf orang haben, das Kunstradio zum Beispiel hat das ganze Archiv seit einem Jahr dort. Es oft ziemlich schwer cultural bandwidth zu finden.

Frage aus dem Publikum:

Mich würde noch interessieren, die content contributoren. Sind das Profis, sind das Amateure, Subkultur, Werden da auch richtig etablierte Filmemacher etwas hintun. Etablierte content producer?

Thomax Kaulmann :

Ja, tun sie auch, zum Beispiel die Einstürzenden Neubauten. Auch Kunstradio,
..

Frage aus dem Publikum:

Besonders im Videobereich, weil's da ja auch die Skepsis gibt, dass das Bild oft mangelhaft ist das gesehen werden kann, da herrscht ja so eine Skepsis dem streamen auch gegenüber.

Frank Kunkel:

Das System würde bei höheren Bandbreiten natürlich auch höhere Auflösung unterstützen. Aber die meisten wollen das Publikum möglichst breit halten und daher encoden sie für zeitgenössische Bandbreiten, die eben vielen Leuten zur Verfügung steht. Gerade im Videobereich gibt's eben auch die Profis, die ihre Videoclips reinlegen, von Plattenverlagen aber da ist das Phänomen für mich

sehr stark. Es gibt da also auch Leute die in ihrem Umfeld keine Möglichkeiten haben, wodurch auch ein kulturelles monitoring möglich wird. Es gibt einen sehr aktiven Benutzer aus Sofia in Bulgarien der benutzt Radio und Video Archive und dann sieht die Medienkunst aus Sofia. Zu so was hätt ich sonst keinen Zugang. Über das System hab ich einen. Oder Trigui aus Island, der ist auch Medienkünstler und ich kann mir eben anschauen wie er unter diesen isländisch feenhaften Aspekten seine Videokunst macht.

Da gibt es eine große Bandbreite verschiedener Interessen und das ist denke ich mir auch das interessante an einem Archiv, wie in einer Bibliothek auch. Man geht da rein, hat schon eine bestimmte Vorstellung, interessiert sich für ein bestimmtes Genre oder kann sich angucken was es gibt. Oder man weiss was man will, geht ins Register bzw. nutzt die Volltextsuche und lässt sich dann die Treffer anzeigen und kann sich dann die Stücke anschauen.

Frage aus dem Publikum:

Würde mich interessieren, inwieweit die Baumstruktur für links offen ist die in eingebetteten Daten drinnen sind.

Thomax Kaulmann:

Es geht wohl darum, ob ich html links in diese Baumstruktur einbinden kann.

Frage aus dem Publikum:

Du kannst auch genauso in einem Quicktime einen interaktiven Link drinnen haben. Inwieweit ist deren Funktion dann weiterhin gewährleistet.

Thomax Kaulmann:

Die Baumstrukturen sind lediglich zur Kategorisierung des Inhalts da, das heißt es sind keine aktiven Links dahinter, insofern als das etwas Spektakuläres passiert sondern es bauen sich Inhaltsseiten auf, und hinter diesen Inhaltsseiten verbergen sich die Metastrukturknoten oder Audioknoten oder Videoknoten, Textknoten oder Bildknoten. Es ist relativ stupide.

Frage aus dem Publikum:

Inwieweit werden Shockwave Formate unterstützt?

Thomax Kaulmann:

Noch nicht, ich denke dass ein fünfter Knoten da hin muß der allgemeine binaries umfasst, das sind halt Word Dateien, Shockwaves und was weiß ich alles an binaries.

Rosa von Suess:

OMA ist also auch so etwas wie eine Botschaft, wir kümmern uns um die Festplatten und um die trees und um die mögliche Kontextualisierung und ihr macht den Inhalt. Politisch korrekt, weil wir arbeiten auf Linux und alles ist Open Source. Jetzt wäre ein nein..

Thomax Kaulmann:

Ooch nich, ich würd eigentlich nur gern zusehen, dass dieses Datenbankmodell unabhängig von der Applikation Verbreitung findet, weil es dann möglich ist diese Inhalte auf andere Server zu verteilen. Ich hab keine Lust das ganze Internet auf mein System zu integrieren. Ich möchte eine dezentrale Struktur aufbauen, die sich dann untereinander vernetzt , ähnlich wie newsgroups.

Rosa von Suess:

Und worauf läuft das dann, auf Solaris oder auf..

Thomax Kaulmann:

Momentan, das ganze läuft unter einem Unix Environment, das kann Linux sein, das kann FreeBSD, NetBSD, solaris...was auch immer sein. Es arbeitet mit xml, d.h. ich benutze xpart und xml browser, für die Generierung der Inhaltsseiten. Das System arbeitet mit einem „Apacheeserver“, mit einem „Motpoll“, das heißt die Skripte werden beschleunigt abgearbeitet.

Dann gibt es ein dbi Modul, das ist der Zugang zu der Datenbank, das heißt ich bin da relativ offen Es kann quasi jede relationale Datenbank sein, und es ist relativ gut skalierbar. Ich kann das ganze gut auf einem 400 MHz Rechner mit 64 Mb anlaufen lassen, aber ich kann halt auch eine Multiprozessormaschine dahinterstellen. Oder ich kann, und das war mein Vorhaben, das ganze auf verschiedene Systeme verteilen.

August Black: Du hast deine ganze Applikation veröffentlicht?

Thomax Kaulmann: Noch, nicht. Das werde ich wahrscheinlich ab Anfang Juni tun.

Oder eine Public License oder vielleicht auch unter der artistic license. Es wird momentan findbar sein unter meta.orang.org.

Rosa von Suess:

Dann bitten wir Mexx Seidl und August Black ihre Arbeiten vorzustellen. Sie arbeiten seit 1998 zusammen am fundamental radio. August Black kommt eigentlich aus der bildenden Kunst, Mexx Seidl aus der Richtung Musik – Erfahrungen mit streaming im Audio Bereich und Kunstradio, diverse Ars

Electronica Beteiligungen, Free Speech Corner etc. und wir schauen uns jetzt einmal drei streaming Beispiele an.

August Black: Wir machen jede Woche eine Sendung und wir streamen jede Woche aus dem Gemeindebau in Wien nach Linz auf Radio Fro. Wir haben also etwa 100 oder 200 live-streaming sessions gemacht. Und daraus zeigen wir Beispiele.

I'm going to switch between German and English. We've been doing radio since 1998. We started out we were both living in Linz, and this was before radio fro was on air. We were just in a cable network, and I think we were actually one of the first people who started a regular show there. And am Anfang haben wir nichts gestreamt, wir waren nur im Studio, und wir haben das Problem gehabt als ich zum Beispiel auf Urlaub nach Baltimore gefahren bin, oder Mexx jemand in Wien besucht hat. Wir haben immer diese regelmäßige realness gehabt mit dem Radio und dadurch sind wir in einer praktischen Art und Weise zum streaming gekommen. First we started off with using real audio, sending streams from Baltimore to Mexx in Vienna, who then mixed it on his computer and sent it to radio fro which then broadcasted it live. This is our website funda.ment.org Here you see an example, als wir nach Finnland gefahren sind. Wir haben dort jeden Abend von 12 Uhr Nacht bis 4 Uhr in der Früh Radio unter der Mitternachtssonne gemacht, so sometimes with guests sometimes by ourselves and ja.

Maybe you can show the underwater special next.

It became really important for us in an esthetic way the locations that we were broadcasting from, so the idea putting up a web situation and finding precerious places to stream from. Here you can see, we did the – as far as I

know - first live underwater show. It`s based on the first radio show that was guaranteed to have passed through or been recorded under water. We took this traditional radio show and decided to do our own live version . Streaming from the Altstadt in Linz. And the technique is to use a condom on the microphone so it doesn`t get wet, and maybe you can show the video...

(Video wird gezeigt)

So this was streamed actually live – via streaming mp3 over a Funkleitung.

That was connected between an apartment in the Altstadt and radio fro.

Rosa von Suess:

Das heisst das Moment des live sendens, des streamings ist ein wesentlicher Motivator bei dieser Arbeit?

August Black:

Ja, das stimmt. Ich würde es bezeichnen als irgendetwas zwischen bildender Kunst und Bildhauerei, weil wie du sehen kannst ist für uns der ganze Event und nicht nur der Klang wichtig. Und wir versuchen auch irgendwie Situationen aufzubauen, in die wir Material reinfügen können.

Rosa von Suess:

Der institutionelle Rahmen davon ist das Radio Fro in Linz. Durch die Vorgabe der Sendezeit die ihr habt, am nächsten Donnerstag ist eine Sendung und die ist live und ihr streamt da mit.

August Black: Ja genau

Rosa von Suess:

Wäre dieser institutionelle Rahmen ein anderer, wärt ihr vielleicht Kunden bei orang.org.

August Black:

Nein, ich glaube für uns war es von Anfang an wichtig dass wir auf Radio waren. In relation to audience, we decided early on that it wasn't so interesting just to send a stream out into the net – we were always interested in live things not archiving in that sense. We didn't find the excitement in streaming into a black hole, where nobody was listening. So radio was either an excuse or the context, let's say for us. It was a chance to put relationship with radio and develop an event around radio using the radio as a center point.

Rosa von Suess: Das Publikum ist also wichtig

August Black:

It is important as far as we like to find different audiences, not just the theatre audience but maybe the audience that has the potential to send something back.

Here is an example. We were recently in Amsterdam at the net.congestion festival. And we were out on the street, exchanging our fundament beer – ...
(zeigt video)

Rosa von Suess:

Das heisst der Ort wo ihr seid, eure streaming Sachen sind auch Reiseberichte. Für euch ist wichtig, von verschiedenen Orten aus content zu machen.

August Black:

That's the context for us. The whole connection between the place of sending and the reception and the distance between, that's the whole context that we are working within.

Rosa von Suess:

Amsterdam war ein großes Festival von Net-Aktivisten. Wie habt ihr es erlebt?

Mexx Seidl:

Es war ein Versuch, einen public access Gedanken hineinzubringen und nicht nur auf den Panels, die bei net.congestion waren, zu sein, sondern draußen auf der Straße. Nicht in den abgezielten Kreisen in denen wir uns ja bewegen, wo es eine gewisse Syntax und Semantik in allen Gesprächen gibt, und wo sozusagen man das Gefühl hat dass man etwas produziert, das im Netz vor sich geht. Das sich aber immer dieselben das anschauen, also dass sind meine Erfahrungen auch aus größeren streaming Projekten, Wenn man sich Statistiken anschaut, wie viel Leute das tatsächlich gehört haben, das geht meistens nur ein wenig über die Anzahl der contributoren hinaus. Wir haben versucht eine Schnittstelle zu schaffen, beliebige Leute die am Samstagabend durch die Stadt laufen da reinzubringen und dann haben wir uns überlegt, Bier ist sicher eine Möglichkeit um von denen Inhalt zu kriegen. Dann haben wir gesagt, ok, dreißig cl Bier gegen 30 Sekunden content und das war's und wir haben keinen Inhalt vorgegeben sondern nur einen Rahmen geschaffen und eine Motivation um die public acces Möglichkeit zu nutzen. Und natürlich trachten wir immer danach, von jedem beliebigen Platz aus zu senden.

August Black: Es war nicht so leicht unsere Rechner auf der Straße aufzubauen.

Rosa von Suess:

Die Goldgräberstimmung des streaming ist zu spüren. Streaming ist zwar nichts Neues aber die Bandbreite macht es möglich.

Alexander Baratsits, ist Gründungsmitglied von Radio Fro das seit 1994 Oberösterreich beschallt. Er ist seit 1996 auch Vorsitzender des Zusammenschlusses der gesamten freien Radios in Österreich. Freie Radios haben wir geschafft in Österreich, einen offenen Kanal gibt es ja bis heute noch nicht. Vielleicht ist das auch ein Grund weshalb streaming so ein Thema für die Kunstszene ist.

Du hast in verschiedenen Projekten mitgearbeitet, du hast aber auch einen sehr entscheidenden Gesetzesentwurf vorgelegt für die Radiogesetze. Inwieweit ist der angewendet worden.

Alexander Baratsits:

Überhaupt nicht, aber wir haben eine Klage beim Verfassungsgerichtshof durchgefochten und gewonnen und auf dieser Klage basierend Teile des zu novellierenden Gesetzes mit beeinflusst. Die wollten wieder nur beschränkt Frequenzen ausschreiben und das war ein Grund weshalb es beim Verfassungsgerichtshof gefallen war und wir konnten in den politischen Verhandlungen klar machen, dass mehr ausgeschrieben werden muß. In der politischen Arbeit war daher die juristische Arbeit sehr wichtig, weil politisch ist überhaupt nichts durchgegangen. Das man in Österreich selbst etwas machen kann ist ohnehin kaum möglich. Die Struktur der Medien-landschaft in Österreich ist sicher ein internationales Spezifikum.

Rosa von Suess:

Ist das auch ein Grund wieso streaming für Radio Fro interessant wird? Dieses Archiv das du uns dann vorstellen wirst, das verbindet content aus den verschiedensten Sendungen und dieser Content ist eben frei weiter verwendet...

Und hier endete leider die Audioaufzeichnung...

Es folgte noch eine Vorstellung des Cultural Broadcasting Archive durch Alexander Baratsits von Radio Fro.

Dem doch sehr intensiven theoretischen Programmblock folgte eine längere Pause bis es um 21.30 mit dem Abendprogramm das unter dem Motto „electric beams & cyber streams“ stand, weiterging. Trotz des Eintrittes von ATS 100,- für den Samstagabend, gabs ein ebenso großes Interesse für v-stream21 wie am vorhergegangenen Freitag.

„Casa del Kung Fu presents Otakoo Saloon“ titelte der erste Programmpunkt der „Comedyacts und Hollywoods beste Trash Filme ever made“ versprach – Casa del Kung fu startete zwar aufgrund einiger technischer Probleme mit zeitlicher Verzögerung – aber es startete. Weiter ging`s mit den Sounds und Projektionen von Station Rose. Rhythmische Trommelklänge gabs dann bei den beiden Trommlern „Hirsch“. Mit e-sounds`n visuals leiteten die shalom brothers den zweiten Teil des Abends der mit den DJ`s Raffael und Manuel bis in die frühen Morgenstunden andauerte.



4. v-stream21 auf LT1, Radio Fro und im Internet

4.1. Das Programm

Neben dem Live-Event im realen Raum, sprich in den Tabakwerken, fand v-stream21 auch „online“ im medialen Raum statt. Das Online Programm bestand aus live-streams vom dem Events in der Tabakfabrik als auch aus vorweg produziertem Material. V-stream21 konnte über das Kabelfernsehen auf LT1, dem lokalen Linzer Fernsehsender, als webcast via www.v-stream21.net/streams, als auch auf Radio Fro UKW 105.0 Mhz empfangen werden.

Streaming Schedule:

LT1: Freitag 30.03.01: 14.00-16.00 & 21.30-02.00
 Samstag 31.03.01: 21.30-02.00

Webcast: Freitag 30.03.01: 14.00-02.00
 Samstag 31.03.01 11.00-02.00

Radio Fro: Freitag 30.03.01 18.30-20.00
 Samstag 31.03.01 11.00-13.00 & 13.30-15.30
 16.30-18.30 & 22.30-open end

Der Programmablauf entsprach im Wesentlichen jenem in den Tabakwerken, aufgelockert durch vorproduziertes Material von Googolplexx, Monochrom, Gabi Kepplinger „führte“ die Zuseher als Moderatorin durch den Programmablauf.

v-stream 21,
 PROGRAMMÜBERSICHT

Freitag, 30.03.2001

offline cast
 live cast

sendepausen

ZEIT	REAL PROGRAMM	ZEIT	KABEL TV	ZEIT	WEB CAST
13.0 0 - 17.3 0	Workshop 1	14.0 0 - 14.0 2	Signation 10" & Moderation?		wie Kabel

17.3 0 - 18.1 5	PAUSE	14.0 2 - 15.5 9	GOOGOLPLEXX 3000 "Handycam gegen Hollywood"	wie Kabel	
18.1 5 - 18.3 0 18.3 0 - 20.0 0	Eröffnung von v- stream21 PITCH SHIFTING -Streaming as a Specific subcultural phenomenon	15.5 9 - 16.0 0	Insert (Wir kommen wieder um 21.00) & Signation	Nur Sigantion aber länger 18.3 PITCH 0 - SHIFTING 20.0 -Streaming as a 0 Specific subcultural phenomenon	
		16.0 0 - 21.0 0	Sendepause	16.0 0- 18.1 5	Vorprod. Filme
				18.1 5 - 18.3 0	Eröffnung von v- stream21
20.0 0 - 21.0 0	PAUSE			20.0 0 - 21.0 0	Vorprod. Filme
21.0 0- 21.0 1	Moderation	21.0 0- 21.0 1	Signation & Moderation	21.0 0- 21.0 1	Signation & Moderation
21.0 1 - ca. 22.0 0	ChatNit - parallel Time's Up	21.0 1 - ca. 22.0 0	ChatNit - parallel Time's Up	21.0 1 - ca. 22.0 0	ChatNit - parallel Time's Up
22.0 0- 22.0 1	Moderation	22.0 0- 22.0 1	Signation & Moderation	22.0 0- 22.0 1	Signation & Moderation
22.0 1 - 22.1 6	fundamental, 3 x 5 min, parallel Time's Up	22.0 1 - 22.1 6	fundamental, 3 x 5 min, parallel Time's Up	22.0 1 - 22.1 6	fundamental, 3 x 5 min, parallel Time's Up

22.1 6- 22.1 7	Moderation	22.1 6- 22.1 7	Signation & Moderation	22.1 6- 22.1 7	Signation & Moderation
22.1 7- 23.1 7	Farmers Manual, parallel Time's Up	22.1 7- 23.1 7	Farmers Manual, parallel Time's Up	22.1 7- 23.1 7	Farmers Manual, parallel Time's Up
<i>anschl.</i>	<i>: Dieb13 1h</i>	<i>anschl.</i>	<i>Dieb13 1h</i>	<i>anschl.</i>	<i>Dieb13 1h</i>
<i>anschl.</i>	anschl. Chill Out DJ's Wellmann & Bogendorfer		<i>martin music "faschisten talkshow"</i>		<i>martin music "faschisten talkshow"</i>
		???? - 04.0 0	Vorprod Filme 5h	???? - 04.0 0	Vorprod Filme 5h
	REAL PROGRAMM		KABEL TV		WEB CAST
ZEIT	RAUM 1	ZEIT			
		-213 0	SENDEPAUSE	10.5 8- 11.0 0	Signation / Moderation / Insert
11.0 0 - 13.0 0	Panel I.: "Tactical Media Debate"			11.0 0 - 13.0 0	LIVE: PANEL I
13.0 0 - 13.3 0	PAUSE			13.0 0 - 13.2 9	vorprod material
				13.2 9- 13.3 0	Signation / Insert
13.3 0 - 15.0 0	Panel II : "It's real"			13.3 0 - 15.0 0	Panel II : "It's real"

15.0 PAUSE 0 - 16.0 0	
--------------------------------	--

15.0 0 - 15.5 9	vorprod material
15.5 9- 16.0 0	Signation / Insert

16.0
0 -
18.3
0

Panel III : "Film und Videodistribution über das Internet"

16.0
0 -
18.3
0

P
a
n
e
l
I
I
I
I
I
I
:
"
F
i
l
m
u
n
d
V
i
d
e
o
d
i
s
t
r
i
b
u
t
i
o
n
ü
b
e
r
d
a

18.3 0- 21.3 1	PAUSE			18.3 0- 21.3 0	PAUSE
		21.3 0- 21.3 1	Signation / Moderation / Insert	21.3 0- 21.3 1	Signation / Moderation / Insert
21.3 1- 22.3 0	Otakoo Saloon , Live trash TVShow	21.3 1- 22.3 0	Otakoo Saloon , Live trash TVShow	21.3 1- 22.3 0	Otakoo Saloon , Live trash TVShow
22.3 0- 23.2 0	STATION ROSE	22.3 0- 23.2 0	STATION ROSE	22.3 0- 23.2 0	STATION ROSE
23.2 0- 00.1 0	SHALOM BROTHERS	23.2 0- 00.1 0	SHALOM BROTHERS	23.2 0- 00.1 0	SHALOM BROTHERS
00.1 0 -01.1 0	HIRSCH - Trommler	00.1 0 -01.1 0	HIRSCH - Trommler	00.1 0 -01.1 0	HIRSCH-Trommler
01.1 0 -???	DJ's Raffael & Manuel	01.1 0-02.	<i>Vorprod. Material</i>	0.1. 0-02	<i>Vorprod. Material</i>





Aufnahme, streaming center und Regieplatz von v-stream21

4.2. Video- und Audiostream

Videostream I (Webcast) : realvideo – 220 kb/s

Dieser Videostream stand an beiden Veranstaltungstagen von 14.00 – 2.00 von unserer Website aus zum Abruf bereit. Technisch gesehen handelt es sich dabei um einen sogenannten realvideo-superstream. Der stream wurde mit einer max. Bitrate von 220 kb/s encodiert (= in das Realvideoformat umgewandelt) und je nach der verfügbaren Datentransferrate des/r Betrachters/in mit der jeweils maximal 56kbps. ADSL BenutzerInnen können die maximale Bitrate betrachten.

Videostream II (ins Kabel): mpeg1 – 1,6Mb/s

ging von der Tabakfabrik ins Linzer Kabelfernsehen, insgesamt 12,5 Stunden auf Sendung, live aus der Tabakfabrik über eine Lifest - Internetverbindung. Diese doch sehr hohe Bitrate von 1,6 Mb/s erreichten wir mit Hilfe einer

mpeg 1- Encoderkarte. Das Videosignal wurde also im Gegensatz zu unserem Realvideo Stream nicht mittels Software encodiert, sondern mit einer speziellen Hardware. Auf der Gegenseite bei Liwest befand sich wiederum ein Computer mit einer mpeg-1 Decoderkarte, (Diese wandelt das mpeg-1 Signal wieder in ein Videosignal um) deren Videoausgang zum Einspeisen ins Kabelnetz verwendet wurde.

Von der Qualität her erinnerte das resultierende Fernsehbild an die 80-er Jahre. Für ein höherwertiges Ergebnis hätten wir eine Bitrate von 4 Mb/s oder mehr benötigt. Über das Liwest Kabel können aber maximal 1,6 Mb/s übertragen werden.

Audiostream (zu Radio Fro): mp3 – 128 kb/s

Von der Tabakfabrik live on air auf Radio Fro 105,0 Mhz. Unser Audiosignal wurde mit einem Software-mp3-Encoder umgewandelt und zu einem mp3 Server übertragen. Radio Fro empfing das Signal mit einem herkömmlichen mp3-player.

5. Anhang

5.1. Reaktionen

5.1.1. Der Pressespiegel

5.1.2. Die Webstatistik

5.2. Unterlagen

5.2.1. Sponsormappe und Begleitbrief

5.2.2. Kurzbiographien der Vortragenden